

Von Hammaburg nach Herimundesheim

Festschrift für Ursula Koch

Mannheimer Geschichtsblätter Sonderveröffentlichung 11

Publikationen der Reiss-Engelhorn-Museen Band 85



Dr. Ursula Koch
Foto: rem, Carolin Breckle

Von Hammaburg nach Herimundesheim

Festschrift für Ursula Koch

Herausgeber
Prof. Dr. Alfried Wieczorek
Dr. Klaus Wirth



Westgotische Adlerfibel aus Mannheim-
Sandhofen Grab 66
6. Jahrhundert
Bronze, vergoldetes Zellwerk, Glaseinlagen
L 10 cm
rem
Foto: rem, Archäologische Denkmalpflege
und Sammlungen

Mathilde Grünewald

Die Kurmainzer Hofordnungen von 1505, 1532 und 1583

Die zahlreich überlieferten Hofordnungen regeln das gemeinschaftliche Leben an einem Fürstenhof. Die Elemente einer Hausordnung und die Grundregeln eines geregelten Haushalts bilden das Grundgerüst.¹ Je nach Ausgestaltung lassen sich aus den Ordnungen Auskünfte zu Zeremoniell, Rangordnungen, Verwaltungsaufbau, Ansprüchen und Pflichten des Regenten, Preisen und Löhnen, Interaktionen mit den Bürgern außerhalb des Hofes, zum Alltagsleben und zum menschlichen Charakter ziehen. Eine Gemeinschaft von mehreren hundert Menschen, die nicht bloß angestellt sind oder im Dienst des Fürsten stehen, sondern zu ihrer Besoldung auch Kost und Logis erhalten, bedarf der Planung und Verwaltung.

Kurmainz

Der Erzbischof von Mainz war zugleich Kurfürst von Mainz, Vorsitzender des den deutschen König wählenden Kollegiums und Erzkanzler des Reiches. Im Erzstift war er ein reichsunmittelbarer Fürst, somit weltlicher Herrscher eines zerteilten Gebietes, das unter anderem Aschaffenburg bis Heppenheim, Mainz bis Bingen und zur Burg Königstein sowie das Eichsfeld, Erfurt und anderes umfasste.

Die Hofordnungen der Mainzer Erzbischöfe, die als Kurfürsten über das Kurfürstentum Mainz herrschten, bieten Einblicke vor allem in das Zusammenleben am Hof, sei es in Mainz oder Aschaffenburg (andere Residenzorte finden keine Erwähnung), ein wachsender Akzent liegt auf den Maßnahmen zur Disziplin. Sie unterscheiden sich von den Hofordnungen rein weltlicher Fürstenhäuser dadurch, dass kein „Frauenzimmer“, also kein Wohn- und Lebensbereich von Fürstin und Kindern, berücksichtigt werden musste.

Drei der vier bekannten Mainzer Hofordnungen werden hier erstmals vollständig vorgelegt.²

Die älteste Mainzer Hofordnung: Jakob von Liebenstein (1462-1508) oder Berthold von Henneberg (1484-1504)?

Die Hofordnung ist handschriftlich im Mainzer Ingrossaturbuch 48, 157v-160v auf Pergament überliefert und steht zwischen Abschriften von Urkunden des Jahres 1505.³ Rödel referierte den

Inhalt, ohne auf das Problem mit dem „Bruder“, einzugehen, siehe gleich.⁴ Wegen der Einbettung in die Akten des Jakob von Liebenstein, zum Erzbischof am 29. Dezember 1504 gewählt und am 20. Juli 1505 geweiht, 1508 verstorben⁵, soll die Hofordnung von diesem Erzbischof erlassen worden sein. Anders als gewöhnlich bei den Hofordnungen findet sich der Name des erlassenden Fürsten nicht.

Vielleicht geht aber die Hofordnung auf den Vorgänger Jakob von Liebensteins zurück, Berthold von Henneberg, Erzbischof von 1484 bis 1504. Im Text wird nämlich viermal ein Bruder des Regenten erwähnt, dessen Name seinerzeit als bekannt vorausgesetzt wurde. Derselbe beschäftigte einen (Haus)Hofmeister, der im Rang dem Marschalk folgte und dem Haushalt vorstand, und einen Marschalk⁶, beiden steht ihrem Rang gemäß der Schlaftrunk zu, Wein, der in Mainz aus der „Buttelei“ geliefert wurde. (Das vermutlich weniger zuträgliche Brunnenwasser wurde selbstredend niemandem verwehrt.) Selbstverständlich bekommt der Bruder „grosse kerten“ zu seiner Bequemlichkeit. Ebenso wie Grafen, Herren, der Hofmeister und der Marschalk unterhält er am Mainzer Hof eigene Trosser⁷, seine Knechte werden bei Tisch in der Rangfolge nach denen der Herren gesetzt.

Besagter Bruder des Erzbischofs muss demzufolge eine hochgestellte Persönlichkeit gewesen sein. Sicher sollten wir keinen „Nebenhof“ vermuten, sondern eher häufige Besuche. Von Jakob von Liebenstein ist aber kein Bruder bekannt.⁸ Aber Berthold von Henneberg⁹ hatte einen Bruder Philipp, der von 1475 bis 87 Bischof von Bamberg war. Vielleicht ist er aus der älteren Redaktion der Hofordnung stehen geblieben.

Unter der Überschrift „Schlaftrunk“ wird auch Domcustos von Honstein begünstigt. Er ist die einzige in der Hofordnung namentlich genannte Person. Wilhelm I. von Hohnstein war von 1499 bis 1505 Domcustos, also vor allem in der Zeit des B. v. Henneberg, Jakob von Liebenstein ernannte ihn zum Generalvikar. Seit 1507 war er dann Bischof von Straßburg.¹⁰ Auch dies mag auf eine Entstehung der Hofordnung vor 1505 hindeuten.

Die Kurmainzer Hofordnungen von 1505, 1532 und 1583

Inhalt

Kein Graf, Herr, Rat darf mehr Knechte und Knaben am Hof beschäftigen, als die, mit denen er anfangs am Hof angenommen wurde. Jeder Personalwechsel muss dem Marschalk gemeldet werden. Bei den Mahlzeiten ist die folgende „herkömmliche Sitzordnung“ einzuhalten (der Tisch des Fürsten wird nicht erwähnt): Räte, kurfürstliche Edelleute, Soldaten, denen ein Pferd zusteht, dann die Knechte der Grafen und Herren, des Hofmeisters, des erzbischöflichen Bruders, dessen Marschalks. Anschließend die Knechte der Räte und Edelleute. Niemand darf ohne Anweisung einen Platz einnehmen.

Während des Essens sollen Marschalk und Haushofmeister Aufsicht führen, eventuellem Mangel abhelfen und die Essenden still halten. Marschalk und Haushofmeister essen zuletzt, zuvor warten sie dem Fürstentisch auf.

Truchsesse, Essenträger und Tischdiener, welche die Speisen auftragen, sollen ohne Anweisung des Marschalks oder seines Vertreters kein Essen herausgeben. Kein Angehöriger des Hofes darf für eigene Zwecke Handwerker an den Hof bestellen. Knechte und Knaben sollen angewiesen werden, das Abtragen (Wegschaffen, Entwenden) von Speisen zu unterlassen.

Als Sicherheitsmaßnahme sollen Pfortner und Türhüter die Tore während der Mahlzeiten verschließen, keinen herein oder hinaus und vor allem keine Fremden einlassen. Sie sollen darauf achten, dass kein Essen den Hof verlässt.

Wer sich außerhalb des Hofes in eine Verwaltung (Keller) begibt, muss sich vom Hofmeister oder Marschalk Anweisungen für Kost und Pferdefutter ausstellen lassen, ausgenommen Hofmeister, Marschalk, Kanzler, Räte, der Hauptmann mit den Einspännigen sowie ausgewiesene Boten des Landesherrn.

Wer den Hof in eigenen Geschäften verlässt, soll seine Knechte, Knaben und Pferde mitnehmen, außer sie wären krank. Blicke einer länger als genehmigt aus oder diene einem anderen, so zahlt der Kurfürst für etwaige Schäden nicht.

Wenn Beamte an den Hof gerufen werden, soll man sie mit Essen und Pferdefutter versehen und dann so schnell wie möglich abfertigen.

Die eigenen Pferde des Hofgesindes müssen von Hofmeister und Marschalk begutachtet werden,

damit der Besitzer bei einem Schaden angemessen entschädigt werden kann. Wer sein Pferd auf eigene Rechnung verkauft oder vertauscht, bekommt keinen Schadenersatz. Niemandem außer dem ständigen Hofgesinde dürfen die Pferde beschlagen werden. Zwei Hufschmiede sind dafür verantwortlich, sie haben einen Eid geleistet.

Das Hofgesinde soll sich untereinander friedlich verhalten, sich nicht schlagen, im Streitfall sich an den Hofmeister oder Marschalk wenden. Auch die Bürger sollen nicht belästigt werden. Bei Übertretungen drohen Ungnade und Strafen.

Die Silberkammer soll gut verwaltet werden, ein Mann soll stets zur Hand sein. Niemand soll eigene große Kerzen erhalten, außer Grafen, Herren, der Bruder des Erzbischofs, Hofmeister, Marschalk und Kanzler, kleine Kerzen bekommen die Räte. Dochte und Stummel sollen in die Silberkammer zurückgebracht werden. Wenn sich der Kurfürst abends zur Ruhe begibt, soll niemand mehr ein Licht bekommen. Die Verantwortlichen für Küche, Speisekammer, Buttelei (Getränkekammer) und Silberkammer sollen ihre Aufgaben redlich erfüllen, niemanden in die betreffenden Räume führen oder gar Essen und Trinken geben.

Die Beschäftigten im Marstall sollen nicht dort essen, sondern in der Tafelstube, nur ein Trosser und ein Junge sollen im Marstall bleiben.

Ein Futtermeister soll bestellt und vereidigt werden, damit das Ausgeben des Pferdefutters ordentlich geregelt wird. Die Herren sollen ihre Knechte und Knaben anweisen, nicht selber Heu zu nehmen, sondern es sich nach der Reihe und nach der Zahl ihrer Pferde zuteilen zu lassen.

Die Suppe, womit das Frühstück gemeint ist¹¹, wird im Sommer nur zwischen sieben und acht und im Winter zwischen acht und neun Uhr ausgegeben.

Im letzten Abschnitt wird unter der Überschrift „Schlaftrunck“ alles Mögliche aufgezählt, das nur im weitesten Sinne etwas mit der leiblichen Versorgung zu tun hat. Einen Schlaftrunk bekommen nur Hofmeister und Marschalk des erzbischöflichen Bruders, Küchenmeister, Haushofmeister, Hauptmann sowie der namentlich genannte Domkustos von Honstein.

Der Absatz zum „Auspeisen“ der Knaben ist nicht leicht verständlich: Dürfen die Knaben außerhalb der Tafelstube essen?

Mathilde Grünewald

Schenken und Bender sollen dem Oberschenken gehorchen und dessen Anweisungen Folge leisten. Ebenso soll der Küchenmeister die Köche zu guter und sauberer Arbeit anhalten, sie sollen keine Fremden einlassen und kein Essen weggeben.

Der Küchenschreiber soll jeden Samstag dem Kurfürsten eine Aufstellung – „Küchenzettel“ – der Ausgaben an Naturalien, Geld, Fischen etc. vorlegen. Mit dem Brot soll sorgsam umgegangen werden. Wer nicht rechtzeitig bei Tisch erscheint, wird an einen „gemeinen Tisch“ gewiesen. Der Almosengeber soll die Gaben gleichmäßig austeilern. Es sprechen täglich zu viele Metzger vor. Es gibt zu viele Fischer. Vogelfänger, Jäger und Fischer sollen Wild und Fische in die Küche liefern und nicht heimlich verkaufen. Das Jagdgebiet bei Aschaffenburg, die Hegeweide für Hasen und Rebhühner, wird in seinen Grenzen beschrieben.

Morgens um sieben Uhr im Sommer und um acht Uhr im Winter werden täglich die Geschäfte des Hochstifts besprochen, außerdem nach dem Essen, wenn das erforderlich ist.

Der Kurfürst will Türhüter, Essenträger und Schenken einstellen, die ihren Aufgaben fleißig nachkommen. Das Gesinde soll denen, die bei Hof anzuordnen haben, nicht mit widerwärtigen und spitzen Reden begegnen. Wer sich über die Amtsinhaber beschweren möchte, kann das beim Kurfürsten, Hofmeister oder Marschalk anbringen.

Schließlich wird noch das Zutrinken untersagt. Wer dagegen verstößt, wird entlassen.

Der letzte Satz ist eine Notiz. Es soll überlegt werden, wie man die Keller sparsamer organisieren könnte.

Das Aus- und Wegtragen von Speisen wird dreimal angesprochen.

Der Text von 1505 (oder früher)

(fol 157v) Hofordnung

Item soll kein grave, herre, rate, oder hofgesinde, mer knecht¹² oder knaben¹³ zu hoff halten wann er zu hoff bestellt oder angenommen ist, Unnd sobald er einen knecht urlaubt, Unnd einen andern annymbt, soll er dem Marschalck ansagen.

Item soll ymands zu hof einichen trosser oder S(ch)we(rt)magen¹⁴ haben, Wann¹⁵ graven, herren, hofmeister, meins gnedigisten herrn bruder, Unnd der Marschalck.

Item die ordnung mit dem setzen zu hallten, wie Im hof ist herkomen, Nemlich also. Zum ersten, Nach den Reten und Edelleuten meins gnedigisten herrn einspennige knecht¹⁶, darnach der graven Unnd herren knecht, darnach hofmeisters, meins herrn bruders unnd marschalcks knecht, unnd dann furter der andderen Rete unnd der Edelleut knecht zusetzen, wie sich das durcheinander ungeuerlich begibt¹⁷, Unnd soll sich keyner unbeschieden setzen,

Item sollen Marschalck unnd haußhofmeister vor den tischen pleiben Von anfang biß zu ennde essens, auch mitler zeit zusehen, das ob den tischen kein manngel, uffrur oder widerwertigkeit geubet, auch das hofgesinde still gehallten werde,

Item Es sollen auch Marschalck unnd haußhofmeyster mit den letzsten essen, damit sie dem fürsten tisch außwarten mogen. Unnd sollen die Truchses, Essentreger unnd tisch diener kein essen hinweg geben oder schicken, one Verwilligung eins Marschalcks oder des so solichs Inn seinem abwesen macht hat,

Item soll hinfur kein hofgesinde sein hanntwercksman, als schmidt, Schneider, Schumacher unnd annder zu hof füren. Sunder sich des enthalten,

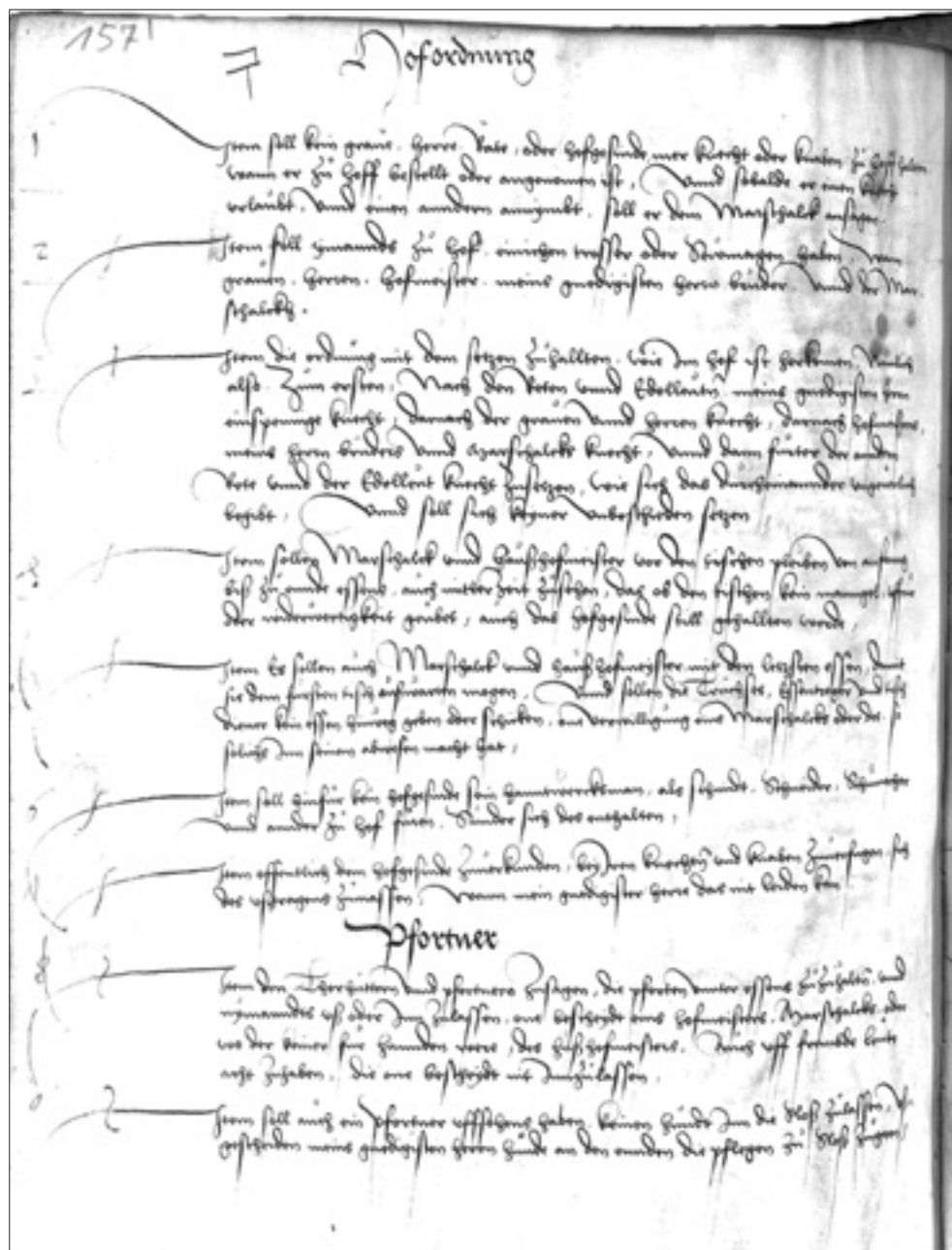
Item öffentlich dem hofgesinde zuverkunden, bey Iren knechten und knaben zuverfugen, sich des ußtragens zumassen, Wann mein gnedigister herre das nit leiden kan.

Pfortner

Item den Thorhuttern unnd pfortnern zusagen, die pforten unnter essens zuzuhalten, unnd nymandts uß oder Inn zulassen, one bescheydt eins hofmeisters, Marschalcks, oder wo der keiner

Die Kurmainzer Hofordnungen von 1505, 1532 und 1583

Abb. 1
Erste Seite der Mainzer
Hofordnung von 1505
oder früher
Staatsarchiv Würzburg,
Mainzer Ingrossaturbuch
157v.



fur handden were, des hußhofmeisters, Auch uff frembde leute acht zuhaben, die one bescheidt nit Innzulassen.

Item soll auch ein pfortner uffsehens haben, keinen hundert Inn die Sloß zulassen, Ußgescheiden meins gnedigsten herrn hunde an den endden¹⁸ die pflegen zu sloß zugeen

(fol 158r) Item sollen die pfortner kein essen Inn silber oder Zynne ußtragen lassen one bescheidt eins marschalcks. Unnd ob der nit für handden were, eins hußhofmeisters oder kuchenmeisters,

Item Wo hinfur yemandts auß dem hof reiten, unnd meins gnedigsten herrn kellerrey suchen wolt. So soll ein yeglicher wissen, das kein keller one einen esszettel, den ein yeglicher uß bevelhs meins gnedigsten herrn, oder von einem hofmeister oder marschalck ußbringen soll, eynichem hofgesinde kost, futer, unnd mal geben soll, ußgescheden hofmeister, Marschalck, Canntzler unnd annder meins gnedigsten herrn Rete. Auch den hauptman mit den einspennigen knechten, auch reitende unnd geende botten mit silberin burhssen¹⁹

Mathilde Grünewald

Item mag der hauptman seinen einspennigen knechten auch esß Zettel geben. Wie Inen nach gelegenheit yeder Zeit gut ansthet.

Item Wann yemands, Er sey edel oder Unedel, Inn seinen geschefften heymwirts oder sunst von hof reiten würde, der soll mit Ime sein knecht, knaben, und pferdt nemen. Unnd nit zu hof steen lassen, Es were dann, das er kranck knecht, knaben oder schadbar pferde hett, die mag er mit wissen unnd bescheidt meins gnedigisten heren, eins hofmeisters oder Marschalcks steen lassen. Wo auch ymands Inn solichem lennger Wann Ime erlaubt were, one redlich ursach außpliebe oder mitler Zeit ymands reyse dienen, unnd in solichem eynichen schaden leiden würde, Solichen schaden will mein gnedigister herr zubezalen nit schuldig sein, darnach soll sich ein yeder wissen zurichten

Item Wo unnsers gnedigisten herrn Amptleute unnd diener von haußuß bestellt Inn Unnsers gnedigisten herrn geschefften an hof komen würden, den soll man futer unnd mal geben. Unnd sie ferderlich wider anheim von hof fertigen.

Item sollen der hofgesinde pferde so ytzo am hof sein oder hernach daran komen werden, durch hofmeister unnd marschalck besichtiget unnd angeslagen werden, damit man wissen moge, wo ein pferdt in meins gnedigisten herrn dinst schadhafft wurde, was sein gnaden dafür zugeben oder zuthun schuldig sey.

(fol 158 v) Item soll kein hofgesinde sein pferde vertauschen oder verkauffen one wissen unnd willen eins hofmeisters oder Marschalcks. Welichers aber one Wissen unnd willen, wie obsteet, thett, unnd dar Inn schaden entpfunde, den soll unnd will Ime mein gnedigister herr zubezalen oder zuerstatten nit schuldig sein.

Hubslag²⁰

Item soll hinfur nyemands wann den die teglich hoffgesinde sein, unnd dem hof nachfolgen hubschlag von des hofs wegen gegeben, Unnd darum unnd zuversehung desselben, der Marstal mit zweyen schmiden bestellt werden, der einer Im Marstal, der annder vor der schmiden getrewlich bey seinem eydt zusehen soll, das nyemands wann teglichem hoffgesinde beslagen auch sunst nyemandts angemacht, das auch kein gut tuglich ysen abgebrochen, es werde dann wider uffgeschlagen. Was aber sunst Amptleut, amptknecht, oder diener von hußuß bestellt sein, der soll sich derselb schmidt nit kumern, Inen auch Im hubslag nichts anmachen, das soll auch den schmiden Inn den kelleryen bey den mein gnedigister herr beschlagen lesset zuwissen getan werden, sich darnach auch zuhalten wissen

Item Will unnsere gnedigister herr das bey Vermeidung seiner gnaden Ungnade und straff sich das hofgesinde freuntlich unnd fridlich miteinander halte, nyemandts den anndern übergebe, schelte, smehe, wunde oder schlage²¹, Wo aber ymandts solichs überfaren würde, sollen sie wissen, das hofmeister unnd marschalck bevelhe haben werden, gegen denselben nach gestalt der überfarung zu ernstlicher Unableßlicher straff von unnsers gnedigisten hern wegen gegen Inen zuhandeln, wie sich gepurt, darnach soll sich ein yeder wissen zurichten, Ob aber yemandts zum anndern etwas ursach zuhaben vermeynt, das soll er an hofmeister oder Marschalck bringen, die sollen Unnd werden die partheien verhoren unnd nach pillicheit entscheiden.

Item deßgleichen soll sich das hofgesinde gegen meins gnedigisten herrn Unndertanen unnd bürgern fridlich hallten, die nit übergeben, schlagen noch wunden. Sunder wo sie mit Inen zuschicken hetten oder gewonnen, solichs an hofmeister oder Marschalck zubringen, unnd dar Inn Irs bescheyds zuwarten, alles bey Vermeidung straff unnd ungnade.

Silber Camer

Item Inn der Silber Camern zuverschaffen, der kamern getrewlich zuwarten, auch sich miteinander zuvereynen, das alle Zeit einer auß Inen vor hannden sey unnd warte,

Die Kurmainzer Hofordnungen von 1505, 1532 und 1583

(fol 159 r) *Item hat man von alters nymanndts grosse kertzen, wann graven, herren, Meins herrn bruder, hofmeister, Marschalck unnd Cantzler, unnd anndern Reten klein kertzen geben, Unnd sunst nyemants mer, das soll hinfur auch also gehalten werden, Unnd sollen die knecht zu yeglicher Zeit die tocsthen oder stymmel wider Inn die Silberkamern bringen oder anntworten*
Item Soll es mit der ordnung des liecht gebens gehalten werden, wie von alter Im hof herkomen, unnd nachdem mein gnedigister herr schlaffen ganngen ist, Inn Slossen nyemandts kein liecht mer geben werden.

Item sollen die vier ampt, als nemlich, kuch, Speisekamer, Buttenley²² und Silberkamern, Ire ampt mit redlicher ordnung, wie Inen angesagt wurdet, halten, nymants darInn weiter furen, speisen oder trencken, noch anndere unordnung, wie biß here, darInn brauchen, bey Vermeidung meins gnedigisten herrn Ungnade unnd straff,

Marstal

Item Sollen hinfur Marsteller, Sattelknecht, knecht, Schmidt unnd anndere Im Marstal zu hof essen geen, unnd nyemants Inn Marstal außgespeiset werden, wann ein trosser unnd ein knabe, Item Nachdem sich vill mißbrauchs unnd unordnung Im futtern begeben, Ist notdurfftig²³ betracht, einen bestettigten futtermeister zumachen. Unnd dem ordnung zugeben damit solich mangel unnd mißbrauch Im futtern vermitten werden.

Item ist gut betracht, das weydwerck Im Marstal abzustellen.

Item zugedencken, ordnung Im Marstal zumachen.

(fol 159 v) *Item soll nymanndts stro von hof gegeben werden, wann den so hernacher Schlaftrunck außgetruckt sein, wie dann auch von alter ist herkomen, Unnd sol des hewgebens halber, ein yeder grave, herre, Edelman, unnd hofgesinde, mit seinen knechten und knaben ernstlich reden Unnd verfügen, das sie nit selbs hew nemen, Sunder Inen das nach der rige²⁴, unnd nach anzal Irer pferde geben lassen, unnd welicher solichs uberfaren wurde, der soll wissen, daß er darumb ungestrafft nit pleiben soll,*

Item Nachdem sich zu zeiten begibt, das die Knecht uff mer pferde, wann sie haben futter nemen, des soll dem futtermeister ein maß gegeben unnd in seinen eydt gebunden werden, Item soll hinfur ein hofschneider mit einem Camerschreiber essen, unnd sein Knecht zu sal geen essen.

Item soll man hinfur nyemands kein suppen²⁵ giessen oder geben, Er kome dann Im sommer zwischen Sieben unnd acht uren unnd Im winter zwischen Acht unnd neun uren.

Schlafftrunck

Item hat man bißher nymannds schlafftrunck geben, wann unnsers herrn brudern hofmeister unnd marschalck einem kuchenmeister, haußhofmeister, wo er Inn Slossen nit ligt, auch einem hauptman, das soll hinfur auch also gehalten, doch sollen meinem herrn von Honstein als einem dhumcustor²⁶ auch schlafftrunck gegeben werden. Unnd steet furter zu meins gnedigisten herrn gefallen, wem sein gnad Inn dem auch gnade thun will

Item soll es mit dem ausspeisen der knaben gehalten werden, wie bißher, Unnd nyemands mer. Wann ein knabe außgespeiset, auch nymandts kein knabe außgespeißet werden Wann dan die oben Im schlafftrunck bestimbt sein²⁷.

(fol 160 r) *Item den Schenncken unnd benndern zusagen, uff den obersten schenncken zuwarten, Ime gehorsam zusein, wes er sie bescheidt, zuthun, unnd nymannds keinen wein oder schlafftrunck zugeben, dann wie sie bescheyden werden, auch Ime behilfflich zusein, wie er bescheydt thut. Unnd keinen anndern wein anzustechen oder zugeben, dann alleyn den der oberst schenck ansticht unnd bescheydt zugeben,*

Item dem kuchenmeister zusagen, mit den kochen ernstlich zureden unnd zuverschaffen wes

Mathilde Grünewald

yeglichem bevolhen ist, getrewlich zuthun unnd außzurichten, sich des zulauffens unnd frembder personen Innfurens zuentslagen, das auch Ire keiner nichts ußtrage, Wo solichs uberfaren unnd offenbar wurde, solten sie ernstlicher straff nit erlassen werden, das auch Ir keiner ichts uß der küchen gebe yemannds, one bescheydt der, die des macht haben, unnd sich fleissigen, das Jhene das sie zukochen haben, Es sey visch oder fleysch, Sawber, Reinlich, fuglich, unnd Recht zubereythen unnd zukochen bey Vermeydung ungnade unnd straff meins gnedigsten herrn,

Item Soll ein kuchenmeister ernstlich Innsehens haben, das die dinge Inn der kuchen beschlussig gemacht, unnd zu yeder zeit, was not ist, heruß gegeben, das annder wider uffgehaben unnd beschlossen werde,

Item soll ein kuchenschreiber alle Sambstag meinem gnedigsten herrn einen rechnug zettel ubergeben des Jhenen so dieselben wochen Inn der kuchen uffganngen ist, Es sey an gelt oder annderm nichts ußgenommen alles ungeverlich

Es sollen auch Im kuchen zettel alle fisch, so in der wochen zuerhaltung oder speisung des hoffs uffgeen, Sie werden erkaufft oder sunst us den Bechen, gräben oder Sehen genomen uffgezeychnet und ubergeben werden,

Item den speisern auch zusagen, getrewlich mit dem brot umbzugeen, unnd keynes ußzutragen oder hinweg zugeben, wann dahin sich das gepürt. Auch zu yeglicher zeit das brot von dem becker geliebert zunemen. Unnd das nit uff die becker zustellen mit der zahl der malter.

Item denen so nit zu dem rechten essen komen Soll man zu Iren zeitten essen unnd trincken geben, unnd sie damit an die gemeinen tisch weisen

(fol 160 v) Item den Almuser²⁸ zuverbinden²⁹ unnd ernstlich zubevelhen, die Almusen gleich auß zuteylen.

Item Nachdem sich mer metzler wann not oder bißhere komen, Im hof teglich enthalten und zuschlagen, ist notturfftig³⁰ zusein ermesse, Im selben auch uffsehens zuhaben damit unnottürftig kost Im selben vermitteln pleibe

Item deßgleichen mit den Vischern, schützen, voglern³¹, Jegern, winthetern³² Im hof und kelleren Innsehens zuhaben, damit sunderlich der ubermessig menige der vischer abgestellt auch vorsehen werde, das die fisch, vogel, und annder wiltpret durch sie In die kuchen geant wort, unnd nit verkaufft oder sunst unzimlich enteussert werden.³³

Item zgedenncken, hegeweyde der felthüner³⁴ und hasen umb Aschaffenburg für zunemen unnd zuhalten. Nemlich Jhensyt der brucken, von der brucken an den Meyne hinab biß gein Stockstat, von Stockstat vorm walde auß biß gein Ostheim, Von Ostheim vorm Walde auß biß gein Walstat, und von Walstat, den Meyne herab biß wider an die brücken.

Item hiedieseit Meynes zuhegen den Bischoffsberg und den Obernheymer bergk biß hinab an Meyne, und unter und umb Aschaffenburg hinab den Galgenberg und furter biß an die Aschaff

Item sollen zu ußrichtung gemeyner handlung des Stiffts vor und nach essens stete stunde zum rate geordent werden. Nemlich Im sommer des morgens umb Sieben und des winters umb Acht Uren und nach essens wann not ist.

Item das mein gnedigster herr gedenckt Thurhutter, Essentreger Schencken und andere zuverorden, die derselben ampt fleißlich außwarten.

Item Nachdem etlich Zeit (als meinem gnedigsten herrn furbracht) manichley widerwertigkeit und swerliche spitzige wort den Jhenen so Im hof bevelhe haben bißhere begegnet sein, will mein gnedigster herr by vermydung seiner gnaden ungnade unnd straff, das das hofgesinde sich hinfür solicher widerwertigkeit, wort Unnd werck underlasse gegen seiner gnaden bevelhabern. Wo aber yemannds von denselben bevelhabern begegnet wurde, das er Ime unleidlich bedeucht, das soll er an unnsern gnedigsten herrn, seiner gnaden hofmeister oder Marschalck bringen. Unnd daruff von wegen meins gnedigsten herrn der pillicheit Innsehens gescheen unnd getan werden.

Item will mein gnedigster herre das hinfür Im hof nyemannds zutrincken³⁵ soll, welcher aber

Die Kurmainzer Hofordnungen von 1505, 1532 und 1583

das uberfahren würde, und nit lassen wolt, der soll wissen, das Inen mein gnedigster herr am hof nit leiden will,

Nota die kellereyen zuordnen, auch zubedencken, ob gut sey den kosten meins gnedigsten herrn abzustellen, unnd die keller In eygen kost hallten zulassen.

Die zweite Mainzer Hofordnung: Albrecht von Brandenburg (1490-1545)

Albrecht Markgraf von Brandenburg, 1513 Erzbischof von Magdeburg und Administrator des Bistums Halberstadt, wurde 1514 zum Erzbischof von Mainz gewählt und 1518 zum Kardinal ernannt. Allerdings hielt er sich nur zeitweise in Mainz auf, sondern er lebte in Halle oder zuletzt in Aschaffenburg, von wo er sich am Ende seines Lebens nach Mainz begab. Dort starb er 1545 in der Residenz, der Martinsburg.³⁶

Zu Beginn des Jahres 1532 wurde die Hofordnung erlassen. Die Abschrift auf Pergament, acht Seiten, befindet sich im Mainzer Ingrossaturnbuch 54, 112r-115v.³⁷ Von Jacob May wurde sie 1875 nicht wortgenau und teilweise kursorisch vorgelegt.³⁸ Rödel referierte den Inhalt 1999.³⁹

Die Abschrift der Hofordnung setzt nach dem Datum ohne Titulatur unvermittelt mit denselben Anordnungen wie die voranstehende erste Ordnung ein. Anders als diese finden sich nun aber gliedernde Zwischenüberschriften.

Wenige Durchstreichungen und Wortwiederholungen zeigen, dass nicht mit allerhöchster Sorgfalt gearbeitet wurde. Für „Churfürstliche Gnaden“ verwendet der Schreiber verschiedene Abkürzungen: churf gnaden, cf gn, cfg oder auch chrf gn.

Inhalt

Niemand soll mehr Knechte oder Knaben am Hof halten, als er bei seiner Bestellung hatte, Abreisen und Urlaub müssen dem Marschalk gemeldet werden. Niemandem dürfen ohne Bezugsschein des Kurfürsten Naturalien ausgehändigt werden. Alle sollen sich friedlich gegeneinander verhalten. Untertanen sollen gütlich angehört und beschieden werden. Albrecht will allmorgendlich um 9 Uhr Kanzler, Räten und Sekretären Audienz geben, zur Not nochmals um 2 Uhr mittags (dessen ungeachtet hat sich Albrecht bald nach Halle verfügt, wo er bis 1538 blieb). Die Räte sollen im Sommer um 6, im Winter um 7 Uhr die Messe hören und danach sowie um 1 Uhr mittags beraten.

Fluchen, Schwören, Gotteslästerung, Spielen, Zechen nach den Mahlzeiten, ein Pferd nehmen, das Zutrinken⁴⁰ sind verboten, auch das Beibringen von unzüchtigen Frauen, das mit Gefängnis bestraft würde. Dem Marschalk muss Gehorsam geleistet werden.

Im Kapitel „Küche“ wird bestimmt, dass kein Fremder diese betreten oder darin essen darf. Der Mundkoch (er kocht gewöhnlich für den Fürstentisch) steht in der Hierarchie an der Spitze. Er wird unterstützt von einem Gesellen und einem Jungen. Das Zerlegen des Fleisches obliegt ihm. Aufsicht über die Küche und die Bücher führen Kammerreiber, Küchenmeister und Küchenschreiber. Der „Almusser“ soll die Reste gerecht austeilen.

Der Absatz „Essen“ regelt, dass nur zu den Mahlzeiten Essen ausgegeben werden soll (außer für Reisende). Die Reste müssen zurück in die Küche gebracht werden. Die vom Marschalk oder Hofmeister bestimmte Sitzordnung bei Tisch ist einzuhalten. Niemand darf etwas einstecken, wegtragen oder weggeben. Fremde Leute erhalten nichts. Um 2 Uhr mittags wird vor der Butteley ein Untertrunk ausgeschenkt, um 7 Uhr abends ein Schlaftrunk. Eine spätere Hand setzte hinzu, 1605 sei der Schlaftrunk abgeschafft.

Im Kapitel „Keller“ wird zunächst verboten, fremde Leute aus den Bechern und Gläsern des Kurfürsten trinken zu lassen.

Zur Tafel zugelassene Personen erhalten je Mahlzeit ein halbes Maß Wein. Für den Keller sind der Oberschenk, der bestimmt, was ausgeschenkt wird, Unterschenken und Bender zuständig. Die Knaben, also Lehrjungen usw., sollen alle zugleich mit den Kammerjunkern zur Ruhe gehen und keine brennenden Lichter mitnehmen, um ein Feuer zu vermeiden.

Im „Marstall“ arbeiten Stallburschen (Marstaller), Sattelknechte, ein Schmied und andere. Der Hofmeister überwacht die Verteilung des Pferde-

Mathilde Grünewald

futters. Der Geldwert der Pferde wird festgesetzt, gestaffelt nach dem Rang des Reiters. Wer sein Pferd mutwillig schädigt, erhält keinen Ersatz. Und wer in eigenen Angelegenheiten vom Hof reitet, der soll alle seine Pferde mitnehmen.

Der Absatz „Hufschlag“ bestimmt, dass nur Pferde von Hofangehörigen beschlagen werden dürfen. Die Bestimmung gilt auch für die zugehörigen Kellereien.

Im kurzen Absatz „Speißkammer“ wird vor allem verfügt, dass Ober- und Unterspeiser Semmeln und Brot sparsam verwalten, nur Angeschnittenes in das Almosenfass geben, sowie die Tischtücher sauber halten sollen.

Etwas länger ist der Passus zur „Silberkammer“. Die Silberknechte unterstehen dem Kammerschreiber. Sie verwahren nicht nur das Silbergeschirr, sondern auch die teuren

Wachskerzen, die nur an bestimmte Personen ausgegeben werden dürfen. Die Kerzenstummel sind wieder einzusammeln.

Zum Schluss werden alle Amtsinhaber ermahnt, die Ordnung einzuhalten.

Die Aufgabe der Pförtner ist das Schließen der Tore während der Mahlzeiten und die Kontrolle über Ein- und Ausgehende. Sie sollen auch das Wegtragen von Speisen verhindern.

Unvermittelt folgt hier die Umschreibung der Grenzen der Hegweide für Hasen und Rebhühner bei Aschaffenburg.

Der letzte Absatz bekräftigt, dass der Kurfürst die vorstehende Ordnung eingehalten wissen will. Marschalk und Räte sollen dafür Sorge tragen.

Das leidige Aus- oder Abtragen oder Wegnehmen von Speisen und Brot wird in dieser Hofordnung siebenmal untersagt.

Der Text von 1532

(fol 112r) *Hoffordnung außgangen und verkundt Anno domini 1532 am freitag nach Circu(m) cisonis Domini⁴¹*

Item soll kein grave / herr / Rath / oder hoffgesindt, mehr knecht oder knaben zu hoff halt(en), wan er zu hoff bestellt oder angenomen ist, und so baldt er einen knecht urlaubt und einen andern annimbt, soll er es dem marschalck ansagen,

Item soll nimand zu hoff einen trosser haben oder gestattet werden dan hoffmeister unnd ho Marschalck

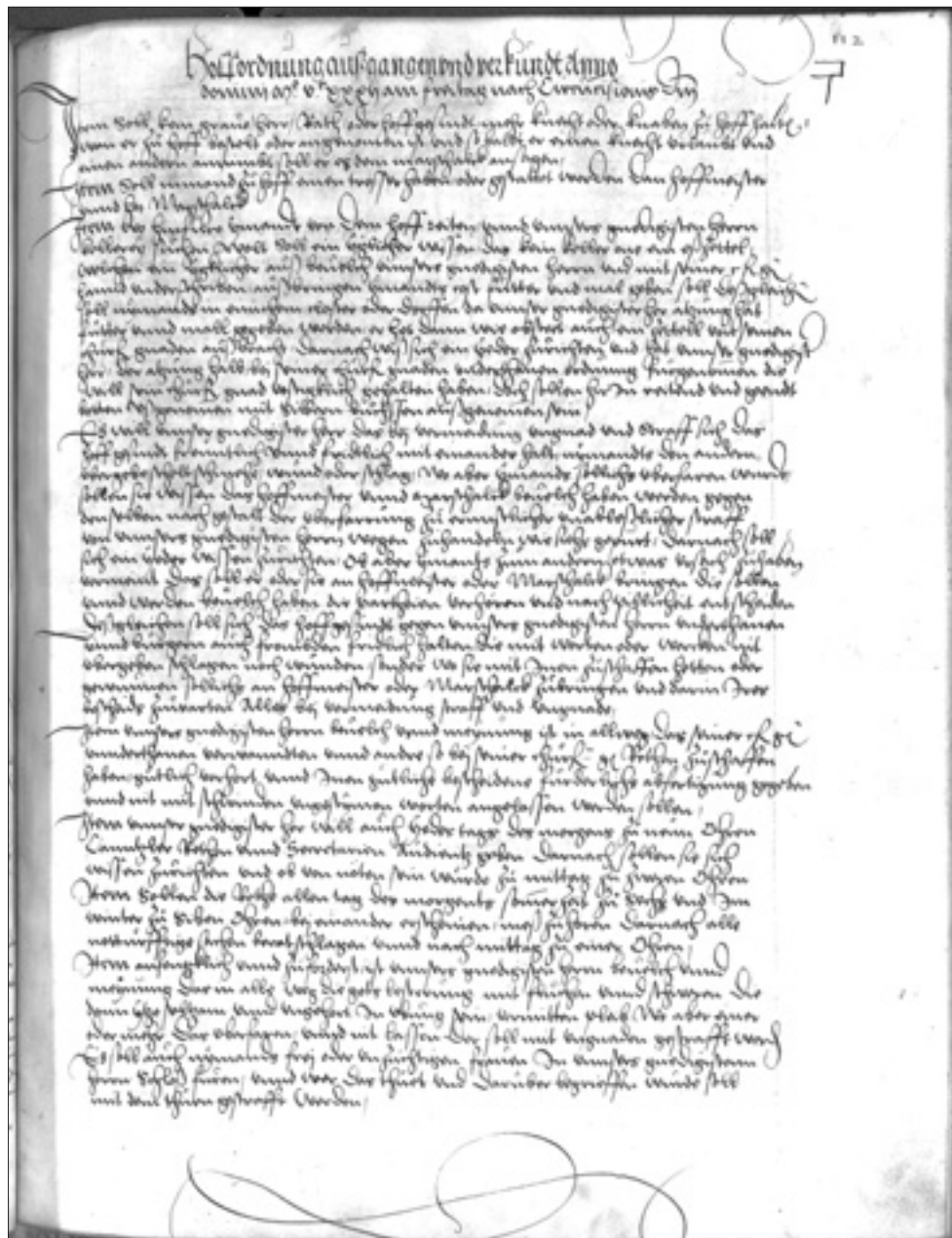
Item des hinfuro ymandt von dem hoff reiten, unnd unnsers gnedigisten herrn kellerey suchen wolt soll ein yglicher wissen, das kein keller one ein eßzettel, welchen ein yglicher auß bevelch unnsers gnedigisten herrn und mit seiner cf gn hannd unterschriben, außbringen ymandts rast futter und mal geben soll deßgleichen soll nymands in eynichem closter oder dorffen da unnsers gnedigister her atzung⁴² hat futter unnd mall gegeben werden, er het dann wie obsteet auch ein zettell von seiner churf gnaden außbracht, darnach weiß sich ein yeder zurichten und hat unnsers gnedigister herr, der atzung halb, bei seiner churf gnaden underthanen ordnung fürgenommen dis will sein churf gnad vestiglich gehalten haben, doch sollen hir zu reitend und geendt botten außgenommen mit silbern burhssen außgenommen sein

Es will unnsers gnedigister herr das bei vermeidung ungnad und straff sich das hoffgesindt freuntlich unnd fridlich mit einander halt, nymandts den andern ubergebe, schelt, schmehe, wund, oder schlag, wo aber ymands sollichs uberfarrn wurde, sollen sie wissen das hoffmeister unnd marschalck bevelch haben werden gegen den selben nach gestalt der uberfarrung zu ernnstlicher unableblicher straff von unnsers gnedigisten herrn wegen zuhandeln wie sichs gepürt, darnach soll sich ein yeder wissen zurichten, Ob aber ymandts zum andern etwas ursach zuhaben vermeint das soll er oder sie an hoffmeister oder Marschalck bringen die sollen unnd werden bevelch haben die partheien verhoren und nach pillicheit entscheiden

Deßgleichen soll sich das hoffgesindt gegen unnsers gnedigisten herrn underthanen unnd burgern auch frembden fridlich halten, die mit worten oder wercken nit ubergeben schlagen

Die Kurmainzer Hofordnungen von 1505, 1532 und 1583

Abb. 2
Erste Seite der Hoford-
nung von 1532
Staatsarchiv Würzburg,
Mainzer Ingrossaturbuch
54, 112r.



noch wunden, sonder wo sie mit Inen zuschaffen hetten oder gewonnen, sollich an hoffmeister oder Marschalck zubringen und darin Ires bescheids zuwarten Alles bei vermeidung straff und ungnade,

Item unnsers gnedigisten herrn bevelch unnd meynung ist in allweg, das seiner chrf gn unnderthanen verwandten unnd andre, so bei seiner churf. gn Rethen zuschaffen haben, gutlich verhort unnd Inen gutliche bescheidene furderliche abfertigung gegeben unnd nit mit schwinden ungestymen Worten angelassen werden sollen,

Item unnsere gnedigister her will auch yedes tags des morgens zu neun Ohren⁴³ Canntzler Rethen unnd Secretarien Audientz geben darnach sollen sie sich wissen zurichten und ob von noten sin wurde zu mittag zu zweien Ohren

Item sollen die Rethen allen tag des morgents sommer zeit zu sechs und Im winter zu sibem Ohren, bei einander erscheinen, meß zu horen darnach alle notturfftige sachen beratschlagen unnd nach mittag zu einer Ohren,

Mathilde Grünewald

Item anfenglich unnd zufferst, ist unnsers gnedigisten herrn bevelch unnd meynung das in alls weg die gots lesterung mit fluchen unnd schweren die dann ytzo seltzam unnd ungehort In ubung sein, vermiten pleib. Wo aber einer oder mehr das uberfaren, unnd nit lassen Der soll mit Ungnaden gestrafft werden Es soll auch nymands frei oder unzüchtigen frauen In unnsers gnedigistenn herrn schloß furen, unnd wer das thurt (sic) und darüber begrieffen wurde soll mit dem thurm gestrafft werden, (fol 112v) Es soll auch keinerley spill oder nachtzech nach dem nachtmall zue hoff bei liecht geubt oder gehalten werdenn

Es soll nymandts kein pferdt uß unnsers gnedigisten herrn Ampten fordern oder nemen, one seiner cfg sundern bevelch oder geschefft mit seiner cfg handt unnderscriben

Item Nachdem uß dem zudringcken allerlei beschwerung und unrath entsteet So ist unnsers gnedigisten herrn bevelch das nymants zu hoff heimlich oder offentlich zudringcken, sonnder das hinfurter vermiten werden soll.

Unser gnedigister her will auch, das hinfurter wan der Marschalckh nit am hoff ist einen annern denen sein cfg darzu verordenen oder das bevelchen werden, vor dem essen geen unnd In allermassen des marschalckhen ampts sein cfg sint Im hoff oder nit verwesen unnd demselben soll wie dem Marschalck aller gehorsam geleist werden,

Es soll auch das hoffgesindt dem Marschalck gehorsam sein, und ein sonderlich uffsehen uff Inen haben unnd sonnderlich in sachen, die er mit Inen auß bevelch unnsers gnedigisten herrn schaffen wirdet dergleichen was hoffmeister oder anndere Rethen von wegen Irer churf gn mit Inen verschaffen demselben gehorsamlich zugeloben unnd zu folgen es sei In der behausung oder Im feldt, So sie aber gedachten Marschalck verachten und Ime in sachen oder anndern seiner churf gn geschefften widersetzig oder ungehorsam gefunden wurden die wurde unnsers gnedigister her fur ungehorsam erkennen und sich mit straff der gepüre gegen Inen haltenn

Es sollen auch alle graven, Rethen, Canntzlei unnd Edelleut vleyssig uff den dinst warten unnd sunnderlich so es Inen angesagt werdet oder sunst anderswohin reit oder geet

Item sollen die Camerir nymandts frembds in unnsers gnedigisten herrn gemach furen laden oder ein sunderlich winckel essen unnd zech darInnen anrichten

Küchen

Item soll nymands In seiner chf gn kuchen geen noch darIn gespeißt werden dann allein die darzu verordnet sein unnd darin gehoren es geschehe dann mit erlaubnus unnsers gnedigisten herrn

Item der mundtkoch soll einen knecht unnd einen Jungen haben darzu sollen die annder koch, uff den Cammer und kuchenschreiber ein uffsehen unnd acht haben und sollen sunst alle koch dem Mundkoch gehorsam sein unnd von Ime lernen, Auch sich mit dem zuhawen⁴⁴ unnd anderm seins bevelchs unnd bescheids halten und soll dem Riterkoch ein knecht gehalten werden

(fol 113r) Item der Camerschreiber als kuchenmeister, soll mit den köchen ernstlich redenn, unnd verschaffen, was iglichem bevolhenn ist getreulich zuthun und außzurichten sich des zulauffenns unnd frembder personen infurens zuenthalten, das auch Ir keiner nichts außtrag wo sollichs uberfaren, unnd offenbar wurde, sollen sie ernstlicher straff nit erlassen werden, das auch Ir keiner ichts uß der kuchen geb ymands one bescheidt des die sich des macht habenn unnd sich vleissigen, das Jhene das sie zu kochen habenn, es sei fisch oder fleisch sauber reinlich tuglich unnd recht zubereiten unnd zu kochenn bei vermeidung ungnad unnd straff unnsers gnedigisten herrn,

Item soll ein kuchenschreiber ernstlich Insehenns haben das die ding In der kuchen beschlussig gemacht werden

Es soll auch der kuchenschreiber alle acht tag unnsers gnedigisten herrn einen rechnung zettell ubergeben des Jhenen so dieselben wuchen In der kuchen uffganngen ist es sei fisch oder fleisch an gelt oder anderm nichts ußgenommen,

Die Kurmainzer Hofordnungen von 1505, 1532 und 1583

*Es sollen auch durch denn kuchenschreiber alle fisch so in der wuchen zuerhaltung oder spei-
bung des hoffs uffgeen sie werden erkaufft oder sunst auß denn Bechen greben oder sehen⁴⁵
genommen uffgezeichnet unnd ubergebenn werden,*

*Item soll auch der kammerschreiber ein uffsehenns haben, damit in vier ampten als kuchen, keller,
speißkammer unnd silber kammer nit unnutz unnd ubrig gesindt gehalten werde deßgleichen das
die fisch vögel unnd andre Wildbrecht, durch sie in die kuchen geant wurt unnd nit verkaufft,
oder sunst unzimlich enteussert werden*

Item soll der Almusser die Almussen gleich und nit nach haß oder gunst außtheilenn

Essen

*Item sollen die Canntzley Rethe Cantzlei unnd Edelleut wie von alters bei unnsers gnedigisten
herrn vorfarn gespeißt werden unnd soll hinfurt nymants unnder oder ausserhalb der Malzeit
essen geben noch auß der kuchen in keller gespeißt, Er wurde dan vor der Malzeit reithen, oder
nach der malzeit geritten komen unngessen geritten komen, In unnsers gnedigisten herrn ges-
chefften dem oder denselbenn soll nach gepur essen gegeben werden,*

*Was auch von dischen uffgehoben soll dasselb widder In kuchen geantwurt unnd nymands gestat
werden einicherlei speiß oder drannck abzutragen*

*(fol 113v) Unnd soll ein yeder bei seinen knechten unnd knaben verfuegen sich des außtragens
zumassen Wan unnsers gnedigister her das nit leiden kann,*

*Es soll sich auch nymandt zu disch setzen, one geheiß eines Marschalcks oder haußhoffmeisters
unnd sollen frembde botten, die silber buchssen tragen, mit unnsers gnedigisten herrn bottenn
essen, die anndern botten, so nit silber buchssen haben, sollenn so es zu Aschaffenburg were in
der hoffstuben hieunder gegen(über) der hoffstub(en) essen*

*Item man soll uber tisch in der hoffstuben unnsers gnedigister her sei darIn oder nit still unnd
zuchtig sein, auch nit an die Becher geclofft geschlagen noch annder unfug getriben werden
unnd Welcher das veracht der soll hernachmalen zu tisch nit sitzen, es werde dann von dem
marschalck zugelassen*

*Item sollen Marschalck unnd haußhoffmeister vor den tischen pleiben von anfangn biß zu ennd
essens, auch mitler weill zusehen das ob den tischen kein mangel uffrur oder widerwertigkeit
geubt, auch das hoffgesindt still gehaltenn werde,*

*Es sollen auch der hauszhoffmeister yederzeit deßgleichen der Marschalck so unnsers gnedigister
her uber hoff ysset mit den letsten essen, damit, die des fürsten unnd anderer tisch außwarten
mogen, und allenthalben gute versehung unnd ordnung gehalten werde*

*Und sollen die Truchssessen, essentreger unnd tisch diener kein essen hinweg gebenn oder schi-
cken es sei wenig oder vill one verwilligung unnsers gnedigisten herrn*

So baldt man auch das tischtuch uffgehoben, alßdann soll man nit weiter einschencken,

*Es soll auch nymands one geheiß unnsers gnedigisten herrn, anders dan in der hoffstuben
gespeißt werdenn*

*Item soll nymandts von den tischen wein brot oder einicherlei speiß abtragen wer aber daruber
begrieffen oder gefunden wurde soll durch den Marschalck gestrafft werdenn. Es soll auch keiner
nichts auß dem Silber nemmen unnd gar kein essenn Im Silber noch auch sunst hinweg gegeben
werden.*

*Dar zu soll das hoffgesindt nymandts frembds das nit hoffgesindt, es were hanndtwerker oder
andere gein hove furen, zu tisch one erlaubnus unsers gnedigisten h(err)n, Es soll auch hinfuro
des morgents nemlich Im sommer umb siben, und des winthers umb acht Ohr dem hoffgesind
suppen gegeben werden, dergestalt so acht oder zehenn beyeinander die suppen essen wollen,
daruff der Almusser wartenn unnd uffsehens haben soll der Allmusser Inen die suppen unnd
dazu notturfftig brot fordern unnd was von brot unnd anderm uberbleibt soll durch Inen wide-*

Mathilde Grünewald

rumb auffgehoben unnd nit herussen getragen Eß soll auch den so suppen gessen zu bemelter stundt vor der Butley zudrincken unnd anderer gestalt nit gegeben werdenn,
Item der unnderdrunck soll zu zweien, unnd der schlaffdrunck zu sibenn ohren vor der Buttellely unnd sunst nyrgent unnd an kein andern ohrt gegeben werdenn
Randnotiz: Ist nichts mehr mit dem schlaf trunck. 1605.⁴⁶

(fol 114r) Keller

Item sollen alle meins gnedigisten herrn disch diener essentreger unnd dergleichen auff Iren dinst ein vleissig uffsehen habenn unnd nymands frömbts er sei wer er wöll auß seiner churf gnaden kopffen⁴⁷ oder glesern drincken lassen bei Iren eiden so sie derhalb thun sollenn unnd gethan haben Es soll nymands in die kuchen oder keller hir oder anndern orten unnsers gnedigisten herrn hoffhaltung gelassen noch darIn gespeißt werden dann die darzu verordent unnd zum keller gehören nymandts ußgeschlossen es werd dann durch unnsern gnedigisten herrn sonderlich bescheiden Item Es sollen auch köch speiser unnd schencken den Jhenigen, so von hoff ausz zuspeisen zugelassen an denselbigen so vill zu einer person ungeverlich unnderhaltung die notturft erfordert zimlich brodt unnd kuchenspeiß geben, Darzu uff ein yede person, die also uß zuspeißen zugelassen ist zu yeder malzeit ein halb maß⁴⁸ wein, unnd nit mehr gegeben werdenn Unnsers gnedigisten herrn bevelch ist auch, das ein yeder an den enden und orten er hin verordent ist essen soll

Item wann meinem gnedigisten herrn schlaffdrunck gegeben ist soll darnach nymands mehr drincken gereicht werden, Es soll hinfurter nymants schlaffdrunck gegeben werden es sei Ime dan Inn seiner bestallung⁴⁹ sunderlich zugelassenn,

Item Nachdem etlich zeit als unnsrem gnedigisten herrn furbracht mancherlei widerwertigkeit unnd schwerliche spitzigen wort den Ihenen so Im hoff bevelch habenn, bißher begegnet sein will unnsere gnedigister herr bei vermeidung seiner churf gn ungnad unnd straff das, das hoffgesindt sich hinfürther sollicher widerwertigkeit wort unnd werck unnderlaß gegen seiner churf gn bevelchhabern, wo aber ymandts von denselben bevelchhabern begegnet wurde, das es Ime unleidlich bedeucht, das soll er an unnsere gnedigisten herrn bringen, unnd daruff von wegen Irer churf gn der pillicheit insehens gescheen unnd gethan werden,

Item unnderschencken und Bender sollen uff den Obersten schencken warten unnd Ime gehorsam sein, und nymands kein Schlaffdrunck geben dann wie sie von Ime bescheiden werdenn Auch Ime behulfflich sein, in dem er sie bescheidt, unnd keinen anndern wein an zapffen, oder geben dan den so der Oberschenck ansticht oder zugeben bescheidt,

Auch sollenn unnsers gnedigisten herrn knaben alle zugleich schlaffenn geen wann die Cammer Junkern schlaffen geen unnd kein brennet licht mit Inen In die Cammer nemmen schaden zufurkomen

Marstal

Item sollen hinfüro Marstaller Sattellknecht Schmidt unnd andere Im Marstall zu hoff essen geen und nymandts Im Marstall ußgespeisst werden

Item der haußhoffmeister soll ein vleissig auffsehens haben das nymands (fol 114v) auch nit mehr futer gegeben werde dann nach laut seiner zetell so Ime deßhalb ubergeben werdenn, unnd soll des was er verfuttert allen abent unnsrem gnedigisten herrn ein Register, unnd verzeichnus ubergeben

Item soll dem haußhoffmeister ein zettel gegeben werden, mit wievill pferden ein yglicher von hoffgesindt angenommen ist

Item sollen die Eynspennigen knecht Ir futter selbs hollen unnd es die vier unnd drei Rösser durch Ire knaben oder knecht, unnd die zwei Rosser durch Ire knecht Unnd sunst nymants anders hollen lassen

Die Kurmainzer Hofordnungen von 1505, 1532 und 1583

des hawgebenns halber soll ein yglicher Rath unnd hoffgesindt mit seinen knechten unnd knaben ernstlich reden unnd veruegen das sie nit selbs haw nemmen sonnder Inen das nach der rige und nach anzal Irer pferde gebenn lassenn unnd welcher sollichs uberfaren wurde, der soll wissen, das er darumb ungestrafft nit pleiben soll

Es soll auch kein pferdt vonn unnsers gnedigisten herrn hoffgesindt one besichtigung seiner churfürstlichen gnaden Marschalcks Cammerschreibers, und annderer seiner churf gn Rethen so sein churf gn Rethen darzu verordnen, Im hoff angenommen werdenn unnd welch pferdt von Inen also angenommen unnd darnach verderbt soll einem Rath nit teurer dann fur funff unnd virtzig gulden Einem Edellman fur funff unnd dreissig gulden Einem secretarien für zweintzig guld(en) unnd einem thromether fur funffzehnen g(ulden) Reinisch, doch so fern es darfur würdig erkannt, bezalt werden, und ob auch Irgennt ein pferdt verandert oder verfreymarckt würde, das soll wie obberurt besichtigt angenommen, unnd die Wirdung der pferdt allenthalben durch den Cammerschreiber angezeichnet werdenn,

Es soll auch kein pferdt, das für schadhafftig geacht, geantwort werden es sei dann zuvor durch unnsers gnedigisten herrn Marschalck Cammerschreib(er) schmidt unnd andre besichtigt und schadhafftig erkant unnd befunden

Die geliebte pferdt mit Rath unnsers gnedigisten herren hinweg in die Closter oder kellerey zugeben, welchs pferdt auch von den Edelleuten oder Irenn knechten vergebenns gerandt unnd umb den kopff geschlagen oder sunst mutwilliglich schadhafftig gemacht wurde, will unnsere gnedigister her zubezalen nit schuldig sein. Wollen aber die Edelleut sich selbs schadenn verhueten mogen sie sich selbs auch Ire knecht von sollichem mutwilligen furnehmen abweißen Item soll kein hoffgesindt sein pferdt vertauschen oder verkauffen one wissen unnd willen eins hoffmeisters oder Marschalcks, welcher es aber one wissenn unnd willen wie obsteet thet, unnd darIn schaden entpfunde den soll unnd will Ime unnsere gnedigister her zubezalen oder zuerstaten nit schuldig sein,

wer auch In seinen geschefften, one erlaubnus oder lennger dan sich sein erlaubnus strecken pferdt verderben wurde, will unser gnedigister her nit schuldig sein zubezalenn

Item welcher auch In seinen eigen sachen vom hoff reitet der soll alle sein pferdt mit Ime nemmen,

(fol 115r) Hubschlag

Item Soll hinfuro nymants, wan denen die teglich hoffgesindt sein unnd dem hove nachfolgen hubschlag von des hoffs wegen, gegeben, unnd darumb unnd zuversehung desselben, der Marstall mit zweien schmiden bestellt werden der einer Im Marstall der annder vor der schmidten getreulich bei seinem eidt, zusehen soll das nymants wan teglich hoffgesindt beschlag, auch sunst nymants, das auch kein gut tuglich Eisen abgebrochen es werde dann wider uffgeschlagen, was aber sonnst Amptleut Amptknecht, oder diener von hauß auß bestellt sein, der soll sich der schmidt nit kömern, Inen auch Im hubschlag nichts anmachen one bevelch unnsers gnedigisten herrn, das soll auch den Schmidten in den kellereien, bei den mein gnedigister her beschlagen leßt zuwissen gethan werden, sich darnach auch zuhalten wissenn,

Speißcammer

Der unnderspeiser soll dem oberspeiser gehorsam sein, unnd der ober oder unnderspeisser sollen nymants anders dan wem es gepurt semeln oder brot gebenn, dergleichen wann geplasen wirdet alßdann weck unnd was von brot nit angeschnitten, widder In die speiß Cammer tragen, unnd was angeschnitten In das Allmussen vaß thun, und thucher und anders sauber unnd Reyn halten und getreulich mit den sachen umbgeen,

Silbercammer

Item sollen die silberknecht dem Cammerschreiber gehorsam sein und one seinen bevelch nichts news machen lassen

Mathilde Grünewald

Item graven, herrn, hoffmeister, Marschalck, und Cantzler, auch geschickten Botschafften, gleich den Rethen soll man kertzen geben, unnd sollen die knecht zu yglicher zeit den stymmell wider In die silber cammer bringenn oder antworten, unnd soll sunst nymandts er sei wer er woll, einich kertzen gegeben werden, wie dann das unnsere Cammerschreiber, unnd silberknecht von unns sondern bevelch habenn

Item wann mein gnedigister her schlaffen gangen soll nymants kein liecht mehr gebenn werdenn (fol 115v) Item sollen die vier Ampt als nemlich köch speiß Cammer Butilei unnd Silbercammer Ire Ampt mit redlicher ordnung wie Inen angesagt wirdet halten, nymants darIn weiter weiter furen, speißen oder drencken noch anndre unordnung darIn brauchen bei vermeidung unnsers gnedigisten herrn ungnad unnd straff,

pfortner

Item sollen die thorhüter unnd pfortner unnter essens zuhalten unnd nymants auß oder Inlassen one bescheidt unnsers gnedigisten herrn oder Marschalcks oder wo der nicht vorhannden were, des haußhoffmeisters, Auch auff frembde leut acht haben, unnd die one bescheidt nit Inlassen Item sollen die pfortner kein essen In silber zynne oder sunst außtragen lassenn one bescheidt unnsers gnedigisten herrn

Item hat unnsere gnedigister her umb Aschaffenburg ein hegweidt⁵⁰ furgenommen der haßen unnd felthüner Nemlich Jhenseit der Brucken, von der Brucken an den meyn hinab bis an die krag brucken von der kragbrucken widerumb hinder sich vor dem Walt auß bis gein Ostheim von Ostheim vorm Waldt auß biß gein Walstat unnd von Walstat den mayn herab bis wider an die Brucken, Item hie diß seit Meyns, den Meyn hinauff, bis gein Soltzbach von Soltzbach vor dem Spechssaert herumb bis gein Weyber von Weyber gein hößbach von hößbach auff den Galgenberg, Unnd fur von dannen biß gein Ossenheim, und ist daruff seiner churf gn ernstlicher bevelch unnd meynung das sollich hegweidt in seiner churf gn an unnd abwessen von meniglich wer der sei nymants außgenommen streniglich erhalten Es werde dann ymants von seiner churf gnaden sunderlich erlaubt, Unnd will unnsere gnedigister herr, das dise seiner churf gn ordnung in allen Iren puncten von einem yglichen unverrückct gehalten unnd der gehorsamlich nachgegangen werdenn, bei vermeydung seiner churf gn ernstlicher straff unnd ungnad unnd soll auch der Marschalck unnd Reths ein vleissig uffsehens haben, das dise uffgerichtete ordnung in allen Iren stücken unnd puncten allenthalben unnachlessig unnd unverrückct gehalten werde, die auch alles Ires vermögens vleissig handthaben unnd ob Inen hier Inn etwas entsteen würde, darIn seiner churf gn handthabung zugebrauchen. Albertus Cardinalis Moguntin(us) manu propria

Die dritte Mainzer Hofordnung: Wolfgang, Kämmerer von Worms, genannt von Dalberg (1538-1601)

Als nächste Hofordnung wird diejenige von Wolfgang von Dalberg, der von 1582 bis 1601 Kurfürst und Erzbischof war, in den Mainzer Regierungsakten L 936, 1r-14v⁵¹ überliefert. Er erließ sie im ersten Jahr seiner Regentschaft, 1582. Rödel hat wiederum den Inhalt referiert.⁵²

Sie fußt auf der vorherigen Ordnung, doch statt auf bisher acht werden die Regeln nun auf 28 Seiten Text ausgebreitet und in insgesamt 78 „Item“, Paragraphen, eingeteilt. Die Formulierungen sind bürokratisch und umständlich geworden. Der

Schreiber hängt anstelle der Endungen -der und -den einen Aufwärtsschwung an das d; den Artikel „das“ und das Pronomen „des“ verschleift er zu „ds“.⁵³ Ch wird oft zu einem g gezogen. „Churfürstliche Gnaden“ kürzt er selten ab, dann zu Chrf. Gnaden, Churfürstliche Gn., I.C.F. oder ähnlich.

Inhalt

Am Beginn steht die Ermahnung, dass alle Hofdiener (Grafen, Herren, Räte, Kanzeleimitarbeiter ebenso wie alles Hofgesinde) sich der Hofordnung

Die Kurmainzer Hofordnungen von 1505, 1532 und 1583

gemäß zu verhalten haben. Sie müssen einen Eid leisten. Erst dann folgen Bestimmungen über die Hofjunker⁵⁴ und die Anzahl von deren zulässigen Knechten und Jungen. 1532 wurden einmal Kammerjunker genannt, doch die Charge des Hofjunkers ist neu. Ein solcher wird mit einem bis vier Pferden und Knechten in Dienst genommen. Einen eigenen Diener (Trosser⁵⁵) darf außer Marschalk und Hofmeister grundsätzlich niemand beschäftigen. Ebenso ist die Regelung neu, dass die Mitglieder des Hofes sowohl in Mainz als auch in Aschaffenburg außerhalb Quartiere beziehen, mit deren Vermietern (Wirten) sie sich anständig zu einigen haben. Einspännigen, Trompetern und Trabanten wird dafür Schlafgeld bezahlt. Niemand darf ohne Bezahlung Naturalien bekommen, Auslagen werden nur nach Prüfung erstattet.

Die Mitglieder des Hofes sollen sich bei Androhung von Strafen friedlich gegeneinander verhalten, ebenso gegenüber Untertanen, Bürgern und Fremden.

Neu ist der Paragraph, der Gotteslästerung, Fluchen und Schwören untersagt. Am Leib wird gestraft, wer Frauen mitbringt, und mit Gefängnis, wer nach dem Essen bei Spielen und Trinken ertappt wird. Marschalk und Haushofmeister sind verantwortlich, ebenso für die Sicherung der Türen, Verwahrung des Hausschlüssels, die Beaufsichtigung der Wächter und für Licht und Feuer. Wenn der Marschalk nicht am Hof ist, soll ihn ein Untermarschalk vertreten. Den Vorgesetzten ist Gehorsam zu leisten. Dienstversäumnisse werden bestraft.

Für den Dienst am Fürsten sollen vor dessen Gemach jederzeit Kammerjunker, Kammerdiener und Kammerjungen greifbar sein. Die Jungen sollen streng erzogen werden und dürfen nicht ausgehen. Über den folgenden Kapiteln stehen Überschriften. Kein Unberechtigter darf die Küche betreten, niemand darin essen, das gilt auch für Bottelei, Speise- und Silberkammer. Frauen dürfen nicht in der Küche arbeiten.

Zwei Mundköche beaufsichtigen zwei Meisterköche, die sich wöchentlich abwechseln. Der Ritterkoch ist vermutlich derselbe wie der kurz darauf genannte Rätekoch. Zwei Knechte sollen ihn unterstützen, ebenso der Küchenpöftrner. Der Zehrgeber bekommt auch einen Knecht zur Unterstützung.

Für die Buchführung, das Erstellen von Listen dessen, was geliefert und verbraucht wird, sind

Küchenmeister und Küchenschreiber zuständig. Wöchentlich will der Kurfürst Abrechnungen sehen. Marschalk, Kammerschreiber und Küchenmeister führen die Aufsicht über Küche, Keller, Speise- und Silberkammer und wachen darüber, dass weder Fische noch Wild verkauft oder sonst „unzimlich entrücht werden“.

Der Almosengeber wird zum gerechten Austeilen angehalten.

15 Paragraphen befassen sich mit dem Essen selber. Wie es Herkommen ist, werden den Kanzleimitarbeitern und den Junkern zu jeder Mahlzeit vier Gerichte aufgetragen. Frühstück (Suppe), Unter- und Schlaftrunk sind inzwischen mit Geld abgelöst. Wer eine Zeitlang vom Hof abwesend ist, dem wird anteilig das Kostgeld gestrichen. Junker bekommen Frühstück, Unter- und Schlaftrunk dann, wenn Kur- und andere Fürsten zu Gast sind, die sie bedienen müssen.

Was beim Essen übrig bleibt, wird wieder in die Küche gebracht. Neu angerichtet, nicht mehr und nicht weniger, erhalten dieses Essen die Truchsesen und Nachesser.

Es kommt vor, dass der Kurfürst mit Räten, Kanzlei und Junkern in einem besonderen Zimmer speist, zu dem gemeine Knechte und andere dann keinen Zutritt haben.

Vor und nach dem Essen soll einer das Gebet sprechen. Wer sich dabei unangemessen verhält, kommt in den Turm. Die Sitzordnung bei Tisch soll eingehalten werden. Beim Essen soll man sich „still und züchtig“ verhalten und keinen Unfug treiben. Der Haushofmeister überwacht die Hofstube, damit dem Hofgesinde gut aufgewartet wird. Nach dem Essen wird nicht mehr eingeschenkt. Fremde dürfen nicht zum Essen mitgebracht werden.

Bedienstete, denen gekündigt wurde, müssen den Hof binnen drei Tagen verlassen.

Die Hofstube, in der gegessen wurde, räumt der Saalknecht oder der Almoser auf und verwahrt Brot, Tücher, Leuchter usw.

Was für die Speisen gilt, gilt auch für Getränke.

Auch die Ausspeisung, die Versorgung von Kranken, wird grundsätzlich in Geld abgelöst, wofür wie 1583 wöchentlich pro Person 1 Gulden zu 15 Batzen angesetzt ist.⁵⁶

Wer im Hof außerhalb der Hofstube essen muss (im Waschhaus, im Viehhof, der Türmer u. a.),

Mathilde Grünewald

bekommt zu den beiden Mahlzeiten angemessene Beköstigung, je zwei Gesindebrote und ein halbes Maß Wein, jedoch weder Suppe (Frühstück) noch Schlaftrunk.

Nach 9 Uhr abends gibt es nichts mehr zu trinken, außer es wären Gäste am Hof.

Im Pferdestall arbeiten der Marstaller (Stallmeister), zwei Schmiede, ein Sattelknecht und „Anderer“. Der Hofmeister überwacht die Zuteilung des Pferdefutters. Wenn vier oder mehr Junker mit Pferden am Hof sind, werden ihnen ein Knecht, der Sold und Kleidung erhält, und ein Junge für die Pflege der Pferde gestellt.

Kein Pferd darf ohne vorherige Besichtigung durch den Marschalk, Stallmeister oder andere angenommen werden. Die Preise für die Pferde sind gegenüber der Ordnung von 1532 gleichgeblieben, ebenso sind die Bestimmungen von 1532 übernommen worden.

Beim Hufschlag traten ebenfalls keine Veränderungen gegenüber 1532 ein.

Pfister und Bäcker liefern täglich Brot in die Speisekammer, die Speiser (Ober- und Unterspeiser) zählen Semmeln, Räte- und Gesindebrote und müssen darauf achten, dass vor allem die Gesindebrote ihre hergebrachte Größe behalten. Sie müssen auch wissen, wieviel aus einem Malter Mehl gebacken wurde.

Sie verteilen beim Anrichten das Brot auf den Tischen. Auch für die Silberkammer werden die älteren Anweisungen wiederholt. Der Marschalk führt die Oberaufsicht. Beim Ausgeben von Kerzen gilt die Ordnung von 1532. Der Haushofmeister kontrolliert des Nachts, dass Lichter und offene Feuer ausgelöscht sind.

Die alten Regeln gelten weiter für den Pfortner.

Unter der Überschrift „Waidtwerck“ wird der Hegeweide bei Aschaffenburg ein eigenes Kapitel gewidmet. Wenn Junker und Reisige reiten, sollen sie auf der Straße bleiben und den Untertanen an ihren Äckern keinen Schaden zufügen. Hunde müssen in der Hegeweide angeleint sein oder Glöckchen tragen, um die jungen Hasen zu schonen. So kommt man auf den Hund: Niemand darf einen Hund halten, einen solchen an den Hof bringen oder gar für diesen Hundebrot (Hunde wurden tatsächlich mit eigens gebackenem grobem Brot gefüttert) erhalten. Notwendige Jagdhunde sollen in den Ställen gehalten werden.

Für die Einhaltung der Bestimmungen der Hofordnung sollen Hofmeister, Marschalk, Kammerreiber, Haushofmeister und Küchenmeister in ihren Verantwortungsbereichen (Ämtern) sorgen.

In dieser Hofordnung wird zehnmal das Verbot erneuert, Speisen oder Brot „abzutragen“.

Der Text von 1583

(fol 1r) *Hoffordnung des Hochwürdigisten Fürsten Unnd Herrn, Herrn Wolfgang Ertzbischoven zu Maintz unnd Churfürsten Anno domini 1583*

(fol 1v) *Hoffordnung unnsers Gnedigisten Fürsten unnd Herrn, Herrn Wolffgangen des Heyligen Römischen Reichs Durch Germanien Ertzcantzler unnd Churfürsten*

Publiciert den 2 Januarii stilo novo⁵⁷ Anno 1584

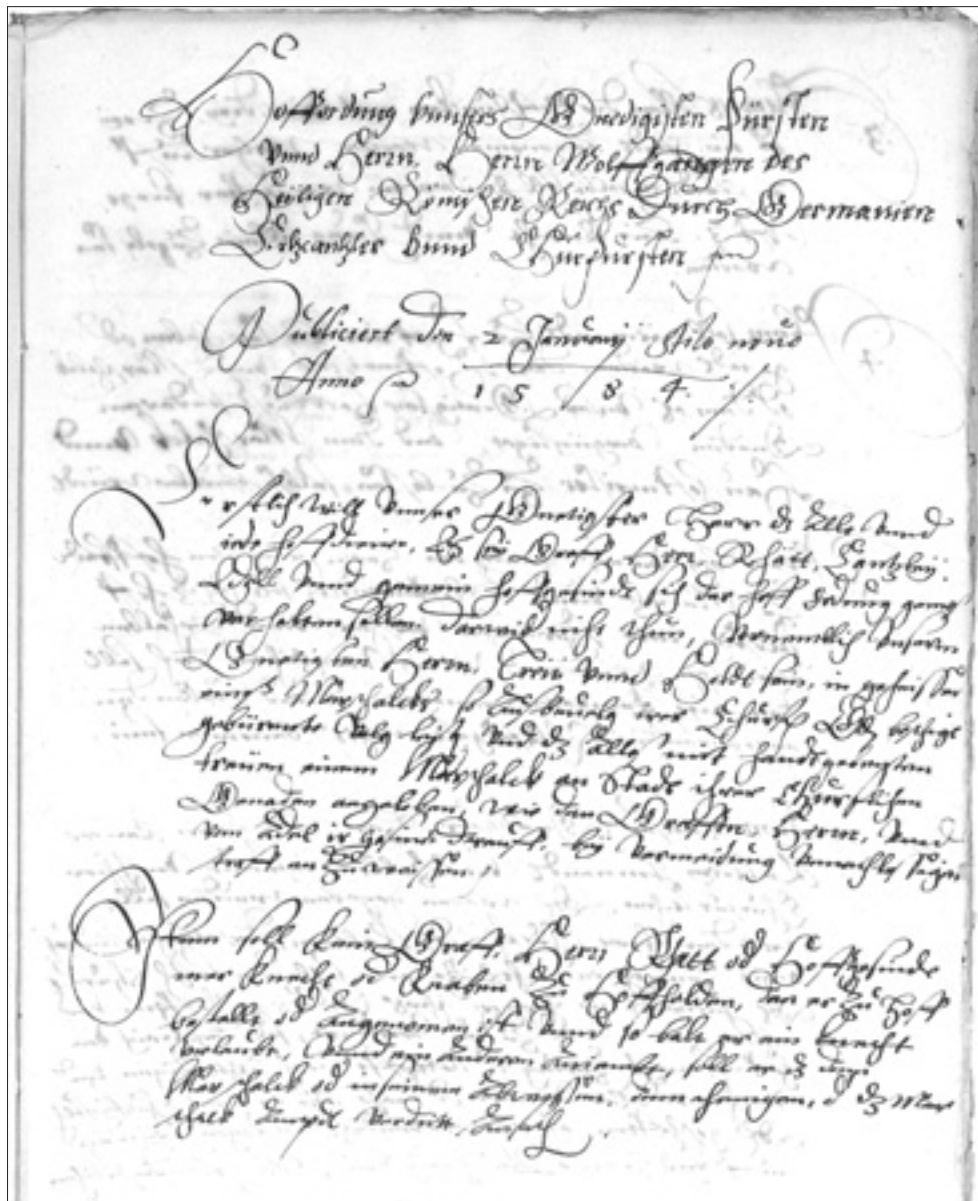
Erstlich will unnsere Gnetigster Her d(a) s Alle unnd iede hoffdiener, Es sey Graff, Herr, Rhätt, Cantzley Edell unnd gemein hoffgesindt sich der hoff Ordnung gemes verhalten sollen. Darwid(er) nicht thun, vornemblich unserm Gnetigsten Herrn, Treü unnd Holdt sein, in geheissen eineß Marschalcks, so Aus bevelg irer Churf(ürst)lichen Gd beschigt gebürente Volg leist(en), und d(a)s Alles mit handt gebragtem treüen⁵⁸ einem Marschalck an Stadt ihrer Churf(ürst)lichen Genaden angeloben, wie dan Graffen, Herrn, unnd vom Adel ir gesindt darauff, bey vermeidung unnachlessiger straff anzuweisen.

Item soll kein Graff, Herr Rhatt od(er) Hoffgesindt mer Knecht od(er) Knaben zu Hoff halden, dan er zu hoff bestellt, od(er) Angenomen ist unnd so balt er ein knecht urlaubt, unnd ein Anderen Aniembt, soll er d(a)s dem Marschalck od(er) in seinem Abwesen, demchenigen, d(er) d(a)s Marschalk Ampdt verdritt, Ansach(en).

(fol 2r) 3. *Item es sollen die hoff Junckern⁵⁹ mit vier, drey, zwey od(er) ein pferdt Angenomen werden, welger Auff 2 pferdt bestellt soll Jeidem ein werhaffter knegt, uff 3, Ain Knecht unnd Jung Allein zugelassen werden.*

Die Kurmainzer Hofordnungen von 1505, 1532 und 1583

Abb. 3
Zweite Seite der Hofordnung von 1583
Staatsarchiv Würzburg,
Mainzer Regierungsakten
L 936.



4. Item soll niemandt zu Hoff ein Trosser haben od(er) gestadt werden, dan Hoffmeister unnd Marschalck od(er) dem es unser Gnetigster Herr Auß sonderen Gnaden vergünstiget, und dem Marschalck unnd Haushoffmeister zu zulassen selbst bevelen würdt
5. Item bey unsers gnedigsten Herrn ordenlichen hoffstadt zu Maintz unnd Aschaffenburckg soll sich d(er) hoff selbstn mit Herberchen versehen, Unnd derhalben mit den wieden⁶⁰ wilig vergleichen, doch soll den Ein spenigern Trometern unnd Trabanden angebürenden Schlauffgelt nichts benomen sein.
6. Item unser Gnedigster Herr will d(a)s in keiner Kellerey Jemandt unbezallt lieferung von Ihrer Churfürstlichen Gd wegen gegeben werden soll, wie dan ihrer Churf(ürst)l(ichen) Gd Kellern, derselbichen Ausgab ainig zuverregnen nichts Basieren soll dan so Ih(re) Churf(ürst)l(iche) Gd Jemandts in ihren od(er) ihres Stifftes geschefften verschicken werden, od(er) zu Tun verordnet, sol derselwich von hoff aus, mit Zerung d(er) Notturft nach Abferdigen und versehen od(er) Aber da einer od(er) mehr Also in irer Churfürstl(ichen) Gd geschefften etwas notwendigs auslegen würden auff und(er) schidliche Berechnung unnd ubergeben der selbichen (fol 2v) Zetteln Unnd Urkunt, durch ihrer Churfürstlichen Genaden Cammerschreiber wiederümb erstadt Auch die berechnung vleisch Examenniren, unnd wo von nötten ihrer Chürfürstlichen Gnaden selbstn verbracht werden.

Mathilde Grünewald

7. Item Was sonnstener ihrer Churfürstlichen Gnaden in Ambtern Clöstern und Dörffern Auff Jeger unnd Andere hergebracht haben und im gebrauch da lassen es ihre Churfürstliche Gd bey ihren vorfahren⁶¹ unnd und(er)thanen für genomener Ordnung bleib(en) die seine Churfürstliche Gnaden vestigklich gehalten haben wöllen

8. Item es will unser gnetigster Her, daß bey vermeidung ungenaden und Straff sich das hoff unnd hausgesindt freündt unnd friedlich mit ein And(er) halten niemands den Andern ubergeben, schelte schmehe würdt od(er) schlagen. Wo Aber Jemandt solges uberefahren würdt, sollen sie wissen d(a)s hoffmeister und Marschalck bevelg haben werden, gegen den selwichen nach gestalt d(er) uberefarung, zu Ernstlicher unnd Abloslicher⁶² straff von unsers Gdg Herrn wegen, zu handeln, wie sich es gebürdt demnach soll sich ein Jed(er) wissen zu richten Ob Aber Jemand von hoff od(er) hausgesindt zum Andern etwas ursachen zu haben vermeindt, d(a)s soll er od(er) sie zu hoffmeister od keller Marschalck, Cammerschrei(ber) haushoffmeister od(er) keller, nach gelegenheit der sachen unnd pershon bringen die sollen und werden die parteyen vehoren unnd nach Bilicheit entscheiden od(er) nach gestalten dingen An ihre Churfürstlich(e) Gnaden gelangen (lassen)

(fol 3r) 9. Desgleichen soll sich d(a)s Hoff unnd hausgesindt, gegen unsers genegtigsten herrn Geystlich unnd wellichen Und(er)thanen Bürgern Auch frembten friedlich halten die mit worden od(er) werken nit ubergeben schlagen noch wunden, sondern wo sie mit ihnen zu schaffen heten od(er) gennen⁶³ solges An hoffmeister od(er) Marschalck zu bringen, unnd darinen ein bescheidt zu erwarden Alles bey vermeidung straff unnd ungenadt /

10 Item ist sonderlich und zuvorderst, unsers Gnetigst(en) Herrn bevelg und meinung, d(a)s in Alle wege, die Gottslesterung, mit fluchen unnd schweren, die dan itzo selzam und ungehöret, in ubung sein vermieden bleibe, wo Aber einer od(er) od(er) (sic) mehr d(e)s uberefahren und nit lassen, der soll mit ungenaden gestrafft werden.

11. Es soll auch niemands, Frey: od(er) unzugtliche frawen in unsers Gnedigsten Herrn schlos, Hoff od(er) Hausser füren, noch einfahren, und wer d(a)s thut od(er) drüber begriffen würdt, söll mit dem leib gestrafft werden,

12. Es soll auch keinerley spiel od(er) Nachtrunk zeg⁶⁴ nach dem Nachtmal zu hoff bey lichts geübt od(er) gehalten werden Druff S: Churfürstliche Gnaden und(er) Marschalck unnd Haushoffmeister, deren Alwegen einer zu hoff lieg mer, Acht nemen bevelg hab(en). Und die ubertred(er) mit dem Thurn straffen söllen (fol 3v) Desgleichen auff die ordentliche zu schliesung und Bewarung des haußschlüsels, Visitirung der wechter Auch licht und feüer, ein fleisich Auffsehenß hab(en).

13. Unnsere Gnedigster Her will d(a)s hin fürd(er) wan der Marschalck nit bey Hoff ist ein under Marschalck (sic) vor dem Esen gehen, und in Allermassen d(a)s Marschal(ck) Ampdt, S Churfürstlichen Gd: sein im hoff od(er) zu felde, verwessen und dem selwen soll /: wie dem Marschalk :/ Aller gehorsam geleist werden

14. Es soll auch d(a)s Hoffgesindt dem Marschalck und ins obereste dem under Marschalck gehorsam sein und ein sonderlich auffsehens auff in haben, vornemlich in sachen, die er mit ihnen Auß bevelg unsers g(nädig)sten hern, schaffen würdt, Dergleich(en) was hoffmeister od(er) Ander Rhädt, von weg ihrer Churfürstlichen Gnaden mit ihnen verschaffen dem selwich gehorsamlich zu gleben und zu verfolgungen, Es sey in der ordentlich(en) haushaltung, od(er) im felt so sie Aber gedachten Marschalck od(er) seines Abwesens, den und(er) Marschalck würden verachten, od(er) in solchen oder Andern Seiner Churfürstlichen Gd geschefften wid(er)setzen, und ungehorsam gefunden werden, die würdt unser g(nädig)ster Herr vor ungehorsam erkenen, und sich mit straff od(er) beurlabung⁶⁵ der gebür gegen ihnen halten.

(fol 4r) 15. Es sollen auch alle Graffen, Rhätt Cantzley Edell unnd gemein hoffgesindt vleisig uf den dienst warden, unnd sonderlich so es inen gesacht würdet od(er) sonsten frömbte Herrnn, od(er) gest zu hoff seindt, od(er) Ihre Churfürstliche Gennaden Anderst wo hin Reittet oder

Die Kurmainzer Hofordnungen von 1505, 1532 und 1583

gehet, und wo einer und d(er) Ander den Dienst versaumbt und darüber vom Marschalk under-sagt und verwarnet, dem od(er) denselwichen soll d(a)s Futter Ab gebrochen od(er) sonsten nach verfarung und gestalt d(es) Far scheren⁶⁶ vom Hoffmeister und Marschalk Aus bevelg unsers Gnetichen Herrn gestrafft werd(en)

16. Es sollen so woll die Cammer Junckern Cammerdiener Als Camer Jungen vor dem gemach Stetich uff warden unnd zum wenigsten Aleweg einer von den Cammer Junckern, vor dem gemach bleib(en) damit nicht Allein, Churfürstliche Gd: Jeterzeit, Alles was von Nötten Ortenlicher gebür Angezeigt unnd d(a)s gemach verwaret, sondern Auch die Jungen in gutter disciplin und gehorsam erhalten, ihnen auch überflüssig essen Trincken spilen und leichtfertich gebert(en) unnd worden geweredt, und keiner on Erlaubnuß d(er) Cammer Junckerr auß zu gehen verstadent werden auch niemant frembts in unsers gne(dig)st(en) herrn gemach füren, Laden, od(er) in sonderlichs winckell essen und Zech darinen Anrichten.

(fol 4v) 17. Auch sollen unsers gne(dig)st(en) Herrn Cammer Jungen, Abents Alle zu gleig wan unser g(nedig)ster od(er) die Cammer Junckern mit schlaffen gehen, und kein brennet licht mit sich in die Camer nemen, wie dan ermelte Cammer Junckern in disem und Anderen, Auff sie sonderbares fleisigs Auffsehens haben, Auch sonsten zur zucht, vleisich im Auff warden und gespür Anhalten sollen.

Küchen

Item soll niemandts in s Churfürstliche Gnaden kuchen noch über die heffen, od(er) pffannen gehen, dan die Ihenigen dar zu bestellt, unnd verordnet seindt Auch niemants darinnen gespeist werden, bey Ihrer Churfürstl(i)ch(en) Gnaden straff unnd ungenaden darnach sollen sich die Junckern Cantzley Auch alles And(ere) hoff und hausgesindt zu richten und deren Kuchen desglichen auch Bottley Speys und Silber Cammer müsich zu tun wissen

2. Item und sonderlich sollen Kein weibs phershonen in der Küchen zum Spülen gebraucht noch darinnen Kraudt od(er) Ruben zutragen gelassen werden.

(fol 5r) 3. Item unnsere g(nedig)ster Herr hatt S Churfürstliche Gd daffel diser zeit bestellt mit zween Mundt Köchen und 2 Meister Köchen die wo von notten, wie die mundt Koch auff auff (sic) ihre Churfürstlichen Gd daffeln Ainer wochentlich umb den Andern Kochen und Backen können und thun sollen, doch sollen die Mundt Köch Alwegen so viel in muchlich, dabey und sie auf die geordnete munt köch bescheiden sein, dan was ihr Churfürstliche Gd mangel und farlesigkeit spüren würd(e) sie die Mundt Khög deshalb zu Rett und VerAndwordung stellen, sonsten Aber sollen Mundt undt Alle Andere Köch, Auff den Marschalck Cammerschreiber und Kuchschreibermeister ein vleisich Auffsehen und Acht haben, und forder alle Köch den Mundt Köchen gehorsam sein von ihnen lernen und sich mit dem zuhauen und Anderen ihres bevelgs und bescheids halden Ihr keiner Aber ohn ihrer Churfürstlichen Gd vor wissen unnd Bevelg etwas Aus dem Hoff geb(en) verschicken noch tragen lassen,

4. Item d(er) marschalk und Kuchenmeister sollen mit den Köchen ernstlich reden, und verschaffen, was Jeglichem bevolen ist, getreulich zu thun und Auszurichten sich des zulauffen und fremdter Pershonen, infürungs zu Enthalten, dero kuchen fleisich zu gewarden Ohn Vorwiss(en) nicht Ausgehen viel weniger des nachts Aus zu lieg(en) Das auch ihr keiner nichts Austrag od(er) Aus der küchen geb, Ohn bescheit Unsers Gnetigsten Hern od(er) wer die kuchen und hoffstat mit Provißion zu bestellen, von Ihren Churf(ürst)l(i)ch(e) Gd desen sonderlichen Bevelg haben würdt und sich fleisigen, d(a)s

Jenig so sie zu kochen haben es sey fisch od(er) fleisch wilpret, vogel od(er) Anderß sperlich nach gelegenhe(it) (fol 5v) Fremd(er) Anwesend(er) Fürsten, Gesanden, sauber, Reinig nützlich unnd zu braden und kochen, bey vermeidung ungenad und Straff ihrer Churfürstlichen Genaden deren die überfarende nit erlassen werden soll,

5. Item soll dem Ritter Koch Ain Knecht⁶⁷ gehalten, und d(a)s Zchinwerk⁶⁸ mit hülff des Küchen-

Mathilde Grünewald

pfordners in der Kuchen durch in verwardt werden, und dieweil dem uffwarden Alle solge Essen sie abheben, und in die Küchen schicken, wied(er) warmb gemacht und angericht, soll dem gemelten Reht koch noch ein Knegts phershon, darzu zugebrauchen, vergünstichet werden so ist Auch dem Zhiergeber⁶⁹ Ain Knecht zu halten zu gelassen :/

6. Item soll ein Kuchenmeister und kuchenschreiber ernstlich einsehens haben, d(a)s die ding in der Küchen Beschlüsich gemacht, und die notorfft darinne verwardt werden Es soll Auch d(er) Küchenmeister und Kuchenschreiber alle tag was in die Kügen eingeliefert und davon verspeist würdt fleisch Auffzeignen Unnd Jete wochen, unserm g(nädig)sten Herrn Ain rechnung Zetel ubergeben, d(a)s Jenich, so derselwiche wochen, in der Küchen auffgangen ist es sey An gelt oder Anderem, nichts Ausgenommen, Auch was noch im vorahnt sey daran verzeignen.

(fol 6r) 7. Es sollen auch durch den Kuchenschreiber Alles wiltpret, fisch, vögel, so zu erhaltung der speisung des hoffs und Anderß geandtwordt werdt, sie werden erkaufft od(er) sonsten aus den Bechen, Greben und sehen genomen uffgezeignet und ubergeben werden, was wochentlich Aufgangen ist, darauff d(er) Küchenmeister gute Achtung haben, und mit zusehen sollen, nirgents anders dan zu hoff zu verspeissen Angewendet werden.

8. Item soll auch d(er) Marschalck Cammerschreiber unnd Küchenmeister ein Auffsehenß haben, damit in vier Ambten, Als Küchen, Keller, speiskamer unnd Silber Cammer, nit unnütz od(er) ubrich gesindt gehalden werden desgleich(en) d(a)s die visch, vögell und Anderst wiltpret in die Küchen geandtwordt, nit verkauffen od(er) sonsten unzimlich entrücht werden

9. Item sollen die Allmusser, die Almossen gleich und nicht nach hass od(er) gunst noch zu Anderen sachen, dan Allein den Armen Leütten gedreulich AusTheillen.

(fol 6v) Essen

Item sollen die Ständt wie vor Allters gespeist werden, unnd die weil von Ald(em) herkommen, Iher Churfürstlich(en) Gd Cantzley und Junckern Jede Mahlzeit mit vier gerichtten Abzuspeissen, Ist ihrer Churfürst(lichen) Gd meinung das hinfuro zur Imbischen die Tractatio zu halden wie es bey unsers Gnetigsten Hern vorfaren Ertz Bischoff Daniels⁷⁰, hochseliger gedechtnuß, zeiten Herkommen.

2. Item dieweil dene Junckern Ein spennigern und Reysichem⁷¹ gesindt, vor suppen und(er) und schlaffthrunck gelt bezalt würdt so wollen Ihre Churf(ürstli)ch(e) Gd gar nicht gestaden d(a)s ihnen Suppen, Brodt unnd Trunck Auserhalb der zwey Imischen⁷², Auser od(er) inerhalb Hoffs, so auch da einer od(er) d(er) Ander von hoff abrite, unnd ein zeitlang abwessen sein würdt, d(e)s selwich geltt gegeben sond(ern) die zeit seines Abseins abgezogen werden soll Imfall aber Chür: und fürsten zu Hoff, und die Juncker uff zu warden bescheiden Als dan soll ihnen desalwen nichts verweigerdt sein.

3. Und soll hinfuro niemandts und(er) od(er) Ausserhalb d(er) malzeit essen gegeben, noch aus der Küchen od(er) Keller gespeist werdt, Er würde dan vor od(er) nach der malzeit geritten Kumen in unsers Gnetichem herrn geschefften, den od(er) demselwichen sol nach eines Jeten gebür, Angewenlichen Orten ihn d(er) hoffstuben essen geben werden.

4. Waß auch vonn Tischen Auffgehoben, das selwich wied(er) in die kuchen geandtwordt und niemandt gestadt werde Ainigerley speis od(er) Trank Früe od(er) Spadt (fol 7r) Abzutragen, und soll ein Jeter vor sig selbs, Auch bey seinem gesindt verfügen, sich des Austragens zu massen darüber Marschalck Kuchen: und Hauß hoffmeister Ernstlich zu halten, Auch sonderlich durch die verordnete Trabanden und Pfordtner, wer Argwenig gespüredt vleisig Examenniert werden, Dan Ihre Churf(ürst) l(iche) Gn solges nicht haben, sond(ern) wöllen d(a)s die Truchssen (sic) und Nachesser wied(er) zu Tisch gewissen, und die Zech ihnen, nit ferner od(er) mehr, dan in die Küchen gelieffet worden, Anrichten sollen,

5. Es soll sich Auch niemandts zu disch setzen Angeheis eines Marschalks od(er) Haushoffmei-

Die Kurmainzer Hofordnungen von 1505, 1532 und 1583

sters, unnd so unser gne(dig)ster Herr mit ihrer Churfürstlichen Gnaden Rhäten Cantzley unnd Junckern, in einem Besonderen gemach und nicht ihn d(er) hoffstuben essen, sollen Marschalck und haushoffmeister fürkumen, d(a)s gemein Knecht od(er) Rächt diner und Buben nicht darin gelassen od(er) gespeiset sond(ern) zu dem gemeinen Hoffgesindt abgewissen und daraus behalten werden so wollen unser g(nädig)ster Churfürst) und Herr verordnen, d(a)s Alwech vor und nach dem essen, Jemandts d(a)s ordentliche Gebett spricht dem sollen Alles hoff und Anwessent gesindt mit Andacht zuhören, und sich und(er) dessen, Stil unnd züchtig verhalten, da Aber einer od(er) mehr sich Anders mutwilich od(er) leichtfertich erzeigen wollt der soll mit Thurn⁷³ straff darümb Angesehen werden.

(fol 7v) 6. Item es soll auch under dem Gemeinen Hoffgesindt des sitzens Halben, die Alde Ordnung gehalten werd(en) und da d(er) Marschalck (sic) nit selbs gegen werdig durch den haushoffmeister, Anfangs die knecht ihn Marstall, fürtter Ainspenniger, darnach Graffen, Hoffmeisters, Marschalcks, Als dan d(er) Juncker und Ander Reisiche Knecht zu Tisch sitzen heissen und nicht nach eines Jeden gefallen laüffen lassen

7. Item man soll zu disch in d(er) hoffstuben unser g(nedig)ster her sey darinnen od(er) nicht, still und züchtig sein, Auch nicht An die Becher klopfen, geschlagen noch Ander unfug od(er) uberlautd geruffen gedriben werden unnd welger d(a)s ver Acht, der soll hernachmals mit Ernst darümb gestrafft werden.

8. Item soll ein Marschalck da Frömde Leütt vorhanden in unsers Gnetichen Herrn Taffelstuben, und der haushoffmeister Jeterzeit in der hoffstuben vor den Tischen bleiben von Anfang bis zum End essens, Auch mitler weil zusehen, d(a)s Ob den Thisen kein mangel, Auffrur od(er) wied(er) werdichkeit geübt Auch d(a)s hoffgesindt still gehalten und Fleisch auff gewardt werden

9. Item es soll auch d(er) haushoffmeister Jeterzeit unser g(nädig)ster Herr ist uber hoff od(er) nicht mit dem letzten essen gehen. damit des hoffgesints und Tischch desto beser Aufgewardet und Allenthalben gute Achtung und Ordnung gehalten werde und sollen die Truchsessen Essen tragen und Thisch diener kein essen hinweg geb(en) od(er) schicken, Es sey wenig od(er) viel ohn wissen unseres g(nädig)sten herrn od(er) Marschalcks.

(fol 8r) 10. So balt man das Tischzug auffgehoben Alsdan soll man nicht weid(er) einschencken Ausgescheiden uber den obersten und Raths Tisch, Es sey dan Chur: od(er) fürsten oder sonsten frömbte Herrn zu Hoff vorhanden.

11. Es soll auch niemands on geheis unsers g(nädig)sten Herrn, Anders dan in d(er) hoffstuben gespeist werden,

12. Item es soll niemandt vom Tisch wein Brodt od(er) Einerley speiß Abtrachen wer Aber darüber Begriffen od(er) Erfunden würde soll durch den Marschalck gestrafft werden. Es soll auch keiner nichts Aus dem Silber od(er) Zinne noch sonsten hinweck geben od(er) überschickt werden.

(fol 8v) 13. Darzu soll d(a)s hoffgesindt niemandt frembts d(a)s nicht hoffgesindt, es weren hantwercker od(er) ander gehn hoff füren od(er) zu This bringen ohne Erlaubnus unsers Genetichsten Herrn unnd wo Jemant frömbts vor d(a)s d(a)s (sic) Thor keme durch die Pfördtner auch Trabanten geregt ferdiget werden, dem Haushoffmeister des geschefften Anzeigen, und ohn sonder ursag und bevelg nit einlassen, da Auch einer od(er) mehr frömbter auß Erheblichen ursagen ein gelassen und uber zeit eines Innbiß 2. od(er) 3. zu hoff bleiben würde, soll er ihn d(er) haushoffmeister Abschaffen und hinaus gehen heissen.

14. Item der Haushoffmeister soll Niemandts mehr Knecht, gesindt od(er) buben gehn hoff gehen lassen, dan ein Jeder bestellt ist und die uberflüsichen Knecht Gesindt und buben (weschicken) Alle, wo auch einer ein Knecht oder Jungen Beürlaubt, soll der uber 3 tag nit zu hoff gedult werden,

15. Item der Salknecht od(er) Almusser soll in d(er) hoffstuben Auff einen haushoffmeister warden, die Brodt thüger⁷⁴ leüchter und Anderst, fleisig Auffheben und verwaren d(a)s er derendt halber Jeter zeit wied(er) lieffrung thun möch(te).

(fol 9r) Keller

Mathilde Grünewald

1. Item sollen Alle meines g(nädig)sten Herrn Truch sessen, Schenck disch diener und dengleich(en), uff ihren Dienst vleisig Auffsehens haben, unnd niemandt frembdts es sey wer er wöll, Aus S. Churfürstlichen Gd Köpff Bechern od(er) Gleser trincken lassen, Bey ihren Aiden, so sie den hab(en) gethan haben, und die künfftig thun sollen.
2. Es soll niemandts in die Kuchen od(er) Keller hie od(er) Anderen ortten, unsers g(nädig)sten herrn hoffhaltung ist, gelassen noch darinnen gespeist werden Niemants Ausgeschlossen, es wer dan durch unsers Gnedigsten Herrn sond(er)lich Bescheiden.
3. Item es soll Auch d(er) Küchenmeister unnd Küchenschreiber sampdt den Köchen, speisern und schencken, Auff d(a)s Auspeissen gutte Achtung geben, das Niemandts Auspeisung gevolgt werd, dan welgen Schwagheit od(er) Anderen schwerden ursachen halben zum Auspeissen genöttiget unnd durch hoffmeister und Marschalck und Küchen meister dar zu Erkandt dem soll wochentlich es wer dan d(a)s unser genedigster (fol 9v) Herr Etwas weiders g(nädig)st bewillichen würdt, vor d(a)s Auspeis(en) 1 Gulden zu 15 Batzen gegeben werden welge Aber, Ordinariter vonn hoff aus zuspeissen, Als weschhaus Viehoff Thürmer unnd Ander zugelassen denselwigen soll Auff ein Jete Phershon die Alle Auszuspeissen zugelassen ist zu Jeter Malzeit 2 gesindt Brodt⁷⁵ ziemlich⁷⁶ bekostung aus d(er) Küch(en) und ein halb mas wein unnd nicht mehr geben werden unnd dar-gemessen od(er) ein gemicht geffes⁷⁷ verordenet bey demselwichen gebraucht und sonst nichts weid(er)s gevolgt, Aber zu suppen, unnd(er) unnd schlafftrunk nichts gegeben werden.
4. Item wan meinem Gnedigsten Herrn, Schlafftrunck gegeben, soll darnach uber Neün ohren Niemandts mehr Trincken gereicht werden, Alles dahin gemandt wo niemandtes dahin frembts zu Hoff sein würdt
5. Will unser Gnedigster Herr Bey vermeidung I: Chu(r)f(ürst)l(ichen) Gd ungenaden unnd Straff d(a)s d(a)s Hoffgesindt hin furd(er) Aller wied(er)werdigkeit wordt unnd wercken gegen S. Chu(r)f(ürst)l(ichen) Gnd Bevelghabern, so von disser Hoff ordnung, ein Jeter in seinem Ambt zu halten verordnet seindt, mit Spitzigen Betrubichen worden od(er) werken, zu beleidichen gentzlich Enthalten wo Aber Jemants von des selwigen Bevelghabern etwas clagen würdt d(a)s in un leidlich Bedeucht, d(a)s soll er nach gelegenheit, An hoffmeister Marschalck Cammerschreiber Küchenmeister Bringen Daruff von wechen I:Churf(ürst)l(iche) Gd der bolicheit⁷⁸ ein einsehens Beschehen, unnd gedan werden soll (fol 10r)
6. Item unnderschencken unnd Bender sollen Auff den Obristen S(ch)encken wartten, unnd ihm Gehorsam unnd Behülfflich sein, in dem er sie Bescheidet und Kein Anderen wein Anzapffen od(er) geben dan d(en) so d(er) Oberschenck Anstigt od(er) zugeben Befindet welges Aber dem Oberschenck Anderst nit dan mit vorwissen Ober od(er) unnd(er) Marschalck Cammerschreiber Kenlerß (sic) od(er) wer sonsten der zeit zu Hoff Anwessendt sein würdt, thun, unnd dessen für sig Allein nichts und(er)fangen sollen.

Marstall

- Item sollen hinfüro Marstaller, zwen schmidt ein Sadel Knecht unnd Ander im Marstall zu hoff essen gehenn, unnd Niemandts im Marstall auss gespeist werde, Es wer dan, d(a)s es leibs Not-turfft Erfordert, sollen sie wie Ander hoffgesindt gehalten werden,
- (fol 10v) 2. Item es soll keiner mehr futter froderen⁷⁹, dan er Pferdt hatt, Item d(er) haushoffmeister soll Jederzeit bey futter ausmessen sein, unnd ein vleisich Auffsehenß haben d(a)s damit recht umgangen Niemandtß mehr noch weniger futter geben werde, dan nachlaudt seiner zettell, so ihme desshalben ubergeben unnd soll d(a)s was er verföderdte, Allen Abendt unserm Gnetigsten Herrn Ain Reigister unnd verzeignus ubergeben
3. Item soll dem Haushoffmeister Ain zettell uber geben werden, mit wie viel pferden Ain Jeglicher vom Hoffgesindt Angenommen ist deshalbwem nach Anzahl d(er) pferdt unnd gesindt zu hoff zu halten wissen.
 4. Item es soll auch in I. C. F. Gd Marstall nicht mehr futter unnd kein Zubus gegeben werden,

Die Kurmainzer Hofordnungen von 1505, 1532 und 1583

dan Jed(er)zeit Pferdt unnd Klepper darin vorhanden unnd sond(er)lich daraus wie ein zeitlang gespürdt kein haberschwig⁸⁰ od(er) Heüw Blumen⁸¹ verkaufft werden Bey unnachlässiger Straff 5. Item sollen die Ainspenniger Knecht, ihr futter selbst holen unnd es die 4, 3 od(er) 2 Rös-ser durch ihr knecht od(er) buben, unnd sonst Niemandts Anders holen lassen od(er) zugeben hund(er)halten werden Es were dan Ehrhebliche notwendliche urshag⁸² vorhanden,

6. Item sollen den Rösse Juncker so ihr vier od(er) darübersein Ain Knecht mit Kleidung unnd Besoltung erhalt(en) auch ein Jung zu Hoff Bekostet unnd nit mehr gesel gestadt werden durch die selwen ihre pferdt gewardt unnd Heüw unnd futter geholt werden soll.

(fol 11r) 7. Des hewgewens halben, sollen mit Karren od(er) wachen, nicks nicht Abzuführen gestadt werden sond(ern) ein Jeter Raht hoff unnd Hausgesindt, Aus whel⁸³ dem Jenichen so es unser g(nädig)ster Herr, Insond(er)heit vergünstichen, er sey wer er wöll, d(a)s selb teglich in der Hew scheuern mit gewenlichen gebündlein nach Anzall seiner pferdt hollen Lassen unnd in keiner And(eren) gestalt, zu gestellt werden zu gestellt werden (sic), und sollen mit ihren Knechten unnd Knaben ernstlich reden unnd verfügen, d(a)s sie nit selbs Hew nemmen od(er) den Hewgeber hochmüdichen, sond(ern) Ihnen d(a)s nach d(er) Reyen unnd Anzahl ir pferdt geben Lassen, unnd welger solges uberfaren unnd dem Hewgeber od(er) wer des Bevelg hatt, mit worden od(er) werken Belestichen unnd uberdrugen würdte d(er) soll wissen d(a)s er darumb ungestrafft nit bleib(en) soll

8. Es soll Auch kein pferdt von unsers Gnedigsten herrn hoffgesindt ohne Besigtigung seiner Churfürstliche Gd Marschalcks, Stalmeister unnd Andere seiner Churfürstlichen Gnaden Rhett, so seine Churfürstliche Gnaden dar zu verordnen im Hoff angenommen werden unnd welge pferdt Also angeno(mmen) unnd darnach verderben, sol einem Raht Aineß for ein pherson nicht Teürer dan 45 G(ulden) und die ubrichen wie den Edelleüden für 35 G und einem Traband(en) für 25 G zu 15 batzen Bezalt werden unnd ob auch irgent ein pferdt verendt od(er) verfrey-marckt würdt, d(a)s solges wie ob berürt Besigtiget Angenomen unnd die würdung der pferdt Allenthalben in ihr Churfürstlichen Gd Cammer Angezeigt werden

(fol 11v) 9. Es soll auch dem Haupt deren Jagermeister unnd Haushoffmeister, Ains vor ihr per-son, desgleich(en) dem Einspennigern zu 35 G doch so vern ein Jetes wie obgemelt dafür würdig erkant bezallt werden

10. Es soll auch kein pferdt d(a)s für schadhafftig geacht geandtword werden es sey dan zuvor durch unsers g(nädig)sten Hern Marschalck, Stalmeister schmidt unnd Andere Besigtigt unnd schadhafftig erkündt unnd Befund(en)

11. Die gelieferde pferdt durch unsers g(nädig)sten Herrn bevelg unnd sonst niemandt hinweg in die clöster od(er) Kavalgerey zu geben, welges pferdt auch Vonn den Edelleüden ihren knechten od(er) Einspennigern vergebens gerandt umb den kopff geschlagen, od(er) sonsten mutwilicht schadhafft gemacht würde will unser g(nädig)ster Her zu bezallen nit schultig sein weilen Aber die Edell(eute) nit unnd Einspeniger sig selbes vor schaden hütten mochen sie selbst Auff ihre Knecht von solgenn mudtwilichen ...mmen⁸⁴ abweisen,

12. Item es soll kein Hoffgesindt sein pferdt verTauschen od(er) verkauffen, ohn wissen unnd willen unsers hoff meisters od(er) Marschalcks welger es Aber Ohn wissen unnd willen wie obstet, thet, soll unnd will unser g(nädig)ster Herr zu Bezahlen od(er) zu erstaden nicht schulig⁸⁵ sein,

13. Wer auch in seinen geschefftern veriden welges mit Erlaubnuß geschehen soll dem selwichen will unser g(nädig)ster Her die zeit vor⁸⁶ keinen schaden stehn. Also es mit den Beambtenn unnd Anderen Dienern auch gehalten werden soll

(fol 12r) 14. Item welger auch ihn seinen Aygen sachen, von Hoff reid, der soll auch sein pferdt mit ihm nemen, od(er) wissen, d(a)s man ihm mittlerweill seines Abwessens nit vor schaden stehen Noch die gefütterdt werden sollen sie weren den wissentlich schadhafftig d(a)s sie nit werdt zubringen

Mathilde Grünewald

Huffschlag

Item soll hinfüro Niemantes Anders dan denen die kündig scheglich⁸⁷ Hoffgesindt seindt unnd dem hoff nachvolgen Huffschlag von des Hoffs wegen gegeben werd(en) darümb unnd zuverse- rung desselben der Marstall mit zwein schmiden, gedreulich bey seinem Aydt zusehen selben d(a) s d(a)s (sic) Niemants vom teglichs Hoffgesindt beschlag Auch sonst Niemandt angemacht, d(a)s Auch kein guttüglich eyssen Abgebrochen es wer dan wied(er) Auffgeschlagen. was Aber Forsten Ambtleudt Ambt Knecht od(er) Diener im Ambt unnd Andere so diener so von haus Ausbestellt seindt d(es) soll sich d(er) schmidt nicht Kümmern ihnen auch im Huffschlag nichts Anmachen Ohn bevelg unsers g(nädig)stenn Herrn unnd Marschalcks, Gleicher gestallt soll auch Allen Ambt- leüden Schulteissen Reysichen od(er) Andern Dienern von haus Aus Als vorgemellt, welge in ihren geschefften gen hoff reiden Die zeit ihres Anwessens kein Atz⁸⁸ in den Herbüchen⁸⁹ verstadt noch d() Ertes⁹⁰ ichtwas vor die selben bezallt werden wie dan Auch zu Hoff unnd in den Kerllern⁹¹ die schmid Bey den unser g(nädig)ster Her Beschlagenn lest so Auch dessen die würdt(en) straffen di...⁹² werde sollen sich darnach zu Halten wissen.

(fol 12v) *Speiß Cammern*

1 Die Speisser sollen Niemants in die Speis Cammer lassen noch essen geben unnd die Abschnit unnd Brodt Beschlagken nit heraustrachen, vielwennger verkauffen.

2. Item die Speiser sollen Teglich d(a)s Brodt geliefert Empfang(en) mit den Pfistern unnd Beckern ordentlich ver gl(ei)chung hallten, d(a)s sond(er)lich d(a)s gesint Brodt d(er) Allten Ortung nach, in seiner Ortung nach in seiner gröss Bleiben d(a)s ein Jete pershon mit zweyen derselwen zur Mal- zeit Auszuspeissen sich Benügen lasse unnd billich nit zu beclagen Hab unnd was Aus dem Back- hauß geliefferdt, gezellt Mengen wieviel An Semel Rächt unnd Gesindtbrodt, Aus einem Mald(er)⁹³ gebacken wurdte damit sie ihres Ausgebenß halben Jeden tag was im hoffstadt verthan od(er) Ausgeben wurdte und(er) schiedlich Raht unnd Andword geben können

3. Es sollen Auch die speiser neben den Pfistern Aufsehens haben d(a)s Niemants frembts in d(a)s Backhaus ein gelassen noch daraus Brodt od(er) Anderß gegeben werde, dan I: C: F: G(nä) tig Ernstlicher Unnachlesig(er) straff gebotten haben was Jedem An Brodt gebürndt Aus d(er) Ordentlichen speis Camern zu Hoff unnd nirgent zu Reichen.

(fol 13r) 4. Der und(er)speisser soll dem Obersten gehorsam sein. Und d(er) Ober- unnd under- speysser sollen Niemandt anderß dan dem es gebürdt Semel od(er) Brodt geben dero glei- chen wenn geblas(en) od(er) geleudt würdt Alsdan decken unnd was für brodt nit angeschni- den, wied(er) in die Speis Kamer tragen und was angeschniden, in d(a)s Allmuß fas thun unnd thiech(er)⁹⁴ unnd Anders sauber und Rein halten und gedreulich mit d(en) sach(en) ümb gehen

Silber Cammer

1 Item sollen die silver Knecht dem Marschalck unnd Cammerschreiber gehorsam sein unnd An⁹⁵ unsern g(nädig)sten Herrn od(er) Cammerschreiber Bevelch nichts Neüws machen Lassen

2. Item Graffen Herrn Hoffmeister Marschalck Cantzler Ambtleüden auch geschickten Botschaff- ten gleich den Reden soll man wind(er) Zeit fackeln od(er) od(er) (sic) Kertzen geben, unnd sollen die Knecht zu Jeter zeit den Stümeln wied(er) in die silver Camern bringen unnd Andtworden unnd soll sonst Niemandts er sey wer er wölle Ayniche Kertzen geben werden wie dan dessen unsers g(nädig)sten Herrn Marschalck Cammer schreiber unnd Silber Knecht von ihren Churfürst- lichen Gd sonderen bevelg haben /:

(fol 13 v) 3. Item sollen Ihre Churfürstliche Gnaden Silber Knecht mit dene licht Ausgeben, die Allte Ortung halten den uberflus Abschneiden unnd denen es nit gebürt auch nichts geben

4. Es soll auch d(er) Haushoffmeister bey nacht umbgehen zu beschigtigen d(a)s Alle licht unnd Feuer Ausgedan unnd ver Andtwordt werden unnd do er Jemants farlesig befünde, Ernstlich Straffen.

Die Kurmainzer Hofordnungen von 1505, 1532 und 1583

5. Item sollen die vier Ambt, Als nemlich Köch Speiscamer, Bottley unnd Silber Cammer, Ihre Ambt mit Rettlicher Ordnung, wie ihnen Angesagt würden halten Niemants weid(er) darinnen füren speissen od(er) Trenken noch Andere Unordnung wie ihnen gesagt würde halten Niemantz weid(er) darinnen füren speissen od(er) Trenken, noch Andere Unordnung⁹⁶ darinen Brauchen, Bey vermeidung unseres Gnetigsten Herrn ungenaden und Straff

(fol 14r) Pfordtner

1 Item sollen die Thorhütter pfordtner unnd Trabanten die pforden und(er) essens zu halten unnd Niemants Aus od(er) ein lassen ohn bescheid unsers G(nädig)sten Herrn od(er) Marschalcks od(er) wo d(er) nicht vorhanden were des haushoffmeisters Auch Auff frömbte leüdt Achthab(en) unnd die Ohn bescheid(en) nicht einlassen.

2. Item sollen die pfordner undt Trabanten kein essen in silber od(er) sonsten Zihnern bladen Austrag(en) lassen An bescheid unsers g(nädig)sten Hern Auch an verdecktigen pershonen Besuchung thun unnd die ubertred(er) bey ihren pflichten unserem g(nädig)sten Hern od(er) Marschalk Anzeigen gebürliche Straff gegen ihnen vorzunemen

Waidtwerck

3. Item hatt unsser G(nädig)ster Her umb Aschaffenburgk eine hegweid d(er) hassen unnd felt hünere Nemlich Jenseid d(er) Brücken, von d(er) Brücken An den Main hinab bis An die Caffers Brücke von d(er) Caffers Brücken⁹⁷ wid(er) hind(er) sig vor dem walt Aus Bis gen Ostheim vor dem wallt auß von osten vor dem wallt aus bis gen stockstadt den Main hinauff Bis wied(er) An die Brücken.

(fol 14v) 4. Item dises mittag Mainß den Main hinauff Bis gehn walstat, von danen herumb umb Obernheim dan Bischoffsburg bis in schweichen von thanen biß an die Aschaff dan hinab biß An die Aschaff in Mainlaufft, uber d(ie) Brücken den Main hinauff bis gen walstadt von danen bis An den Bergk do die walstad(er) wein garden liegen die weingarden hinab, bis hender Ostheim An die weiß schaffeiner werdt die lant wer hinab Aus vorholltz Bis gen Stockstadt von danen den den mein wied(er) hinauff biß An die brücken In welgem Bezerrck ire Churf(ürstliche) G(naden) Hassen unnd Hüner gefriedt haben wölhen was Aber Auff Ortingen da wölhen ihre Churfürstliche G(na)-d(en) den Junckern dahin zu Reiden Kein mas geben doch sollen sie unnd Andere Ressige im Aus und ein Reiden die Ordentliche Stras brauch(en) dan auch im Umbschweff der Samme⁹⁸ pershonen den Und(er)thanen Auch sonsten in anderen fruchtbaren orden unnd Güttern kein schaden zu fügen und ist darauff Ihrer Churfürstlichen Gnaden Ernstl(i)ch(e)r Bevelg unnd Meinung d(a)s solge Heg weid(e) in seiner Churfürstlichen Gnaden An unnd Abwessen menniglich wer das sey Strengelich gehalten Es wer dan Jemandts von seiner Churfürstlichen Gnaden sond(er)lich Erlaudbt sollen Auch die scheff(er) unnd Und(er)thanen ihre Hundt in Obgemelten pflegen Bendig⁹⁹ hallten od(er) Klüwell¹⁰⁰ Anhencken d(a)s sie den Jungen hassen nicht schaden thun können

(fol 15r) 5. Item soll Niemandts von unsers Gnedichen Herrn hoffgesindt mehr hund halten die selwichen auch gen hoff füren, noch Aus dem Hoff und(er)halten viel weniger Hundts Brodt hinaus gegeben werden sond(ern) solges gantzlich vermieden Bleib(en) darauff die pfordtner gutte Acht haben unnd verwaren sollen,

6. Was Aber Ihrer Churfürstli(chen) Gnaden bestellte Jeger windt hetzer unnd Otterfenger vor hundt zur Nottorfft haben müssen die sollen sie toch kein Keineswegs gehn hoff geh(en) lassen sond(ern) in stellen Ehrhalten.

Unnd soll auch Hoffmeister Marschalck Cammer schreiber haushoffmeister unnd Küchen meister ein Jeter so viel ihm seines Ambts halben zustet ein fleisich Auffsehens haben das disse Hoffordnung in Allen ihren stücken unnd Bunckten Allenthalben unnachleslich und unver Rückt gehalten werden die auch Albesehens ...¹⁰¹ vleisig handt haben und ob einem hierinnen etwas entsthet würde darinen S: Churfürstl(iche) Gn(a) d(en): handt habung gebrauchen doch Behellt I: C: K: Gd: ihnen Bevor dise ordnung zu Enderen zu mehrren unnd zu Ringren Jeterzeit nach Ihrer Churfürstlichen Gnaden gestrengen gelegenheit

Mathilde Grünewald

- 1 H. Kruse und W. Paravicini (Hrsg.): Höfe und Hofordnungen 1200-1600. 5. Symposium der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Residenzenforschungen Band 10, Sigmaringen 1999.
- 2 Mainzer Hofordnungen finden sich nicht in den Editionen von A. Kern: Deutsche Hofordnungen des 16. und 17. Jahrhunderts, Denkmäler der deutschen Kulturgeschichte Abt. 2, 1 und 2, Berlin 1905/07. – W. G. Rödel: Kurmainz: Residenz und Hofordnungen, in: Kruse/Paravicini, wie Anm. 1, S. 285-300, bespricht drei Hofordnungen, die vierte von 1613 in der Mainzer Martinus Bibliothek kannte er nicht, siehe M. Grünewald: Die Hofordnung von Kurfürst Johann Schweikhard von Kronberg 1613, wird von der Verf. vorgelegt in: „Bibliothecarius Martinianus“, FS für Helmut Hinkel, 2018, in Vorbereitung.
- 3 StA Würzburg.
- 4 Rödel, wie Anm. 2, S. 290-292.
- 5 A. Ph. Brück: Die Konsekration des Mainzer Erzbischofs Jakob von Liebenstein 1505, in: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte. 6, 1954, S. 204-207.
- 6 In Mainz immer Marschalk, sonst Marschall. Zedler: Band 19, Sp. 1701 Marschall (u. a.): „eine Person, welche bestellt ist, einem Königlichen oder Fürstlichen Hofe vorzustehen, denselben und alle zugehörigen Bedienten im Hause, Küchen, Keller und zugehörigen Aemtern, in guter Zucht und Ordnung zu halten.“
- 7 Grimm: DWB Bd. 22 Sp. 901, s. v. Trosser: „m., calo, cacula, auch trösser, drosser, trossierer (s. unter trossieren), bis zu Beginn des 17. Jahrhunderts bezeugt; vgl. auch mnl. trosser 'einzelner knecht“.
- 8 A. Ph. Brück: Jakob von Liebenstein, in: Neue Deutsche Biographie 10, 1974, S. 315, kennt nur einen Neffen Konrad.
- 9 Nach E. Bock: Berthold von Henneberg, in: Neue Deutsche Biographie 2, 1955, S. 156f. bemühte sich Henneberg, durch sparsame Verwaltung die Schulden des Erzstifts zu mindern.
- 10 W. Wiegand: Wilhelm von Honstein, in: Allgemeine Deutsche Biographie, 43, 1898, S. 205-207.
- 11 Frühstück. Suppe meint eingetunkte Brotschnitten. Am Hofe Herzog Heinrichs des Mittleren von Braunschweig-Lüneburg (1510-1520) erhält außerhalb der Fasten jeder, der will, „morgens zwischen sieben und acht Uhr und nachmittags zwischen zwei und drei Uhr zwei Brote, davon mag er eyne suppen snyden, die sal man ime in der kuchen begyßen“ ..., Kern II (s. Anm. 2), S. 6. - In der Hofordnung des Grafen Philipp Ludwig I. von Hanau, wohl zwischen 1561-1563 verfasst, soll morgens um sieben Uhr in der Hofstube allen, die essen wollen „die Suppe durch den, so uber das brod bevelch hat, geschnitten und darnach, so angeriecht, durch ine und andere Dieschdiener in die hoffstuben gethragen und darnach, so man geseßen, jedem ein brödlein geben werden und der bender mit seinem Wein auch bereit sein und off jeden Diesch, je nachdem derselb besetzt, 3 oder 4 Hoffbecher uffstellen und einschenken“. Kern II (s. Anm 2), S. 95.
- 12 Hier Männer von niederem Adel. Bezeichnung für Junggesellen. Später (in der Küche) als Geselle zu verstehen.
- 13 Knappen, Lehrjungen.
- 14 Verwandter von des Vaters Seite, Grimm: DWB 15, Sp. 2590.
- 15 Wann in der Bedeutung von dann, als.
- 16 Soldaten des Kurfürsten, denen ein Pferd zustand.
- 17 Missverständlich: Das bisherige Durcheinander soll ja gerade vermieden werden.
- 18 An der Leine?.
- 19 Wichtigstes äußeres Zeichen eines Läufers war das mit dem Wappen der Landesherrschaft versehene Brustschild oder die Botenbüchse. Die Botenbüchsen waren Legitimations- und Erkennungszeichen, zum Brieftransport waren sie zu klein. Boten mit Silberbüchsen beförderten die Post des Erzbischofs; die Kanzleiboten waren durch zinnerne oder andere Büchsen ausgewiesen.
- 20 Hufschlag, Beschlagen der Pferde.
- 21 Herzog Christoph von Württembergs Hofordnung wird 1550 noch drastischer. Es ist vorgekommen und wird bei Strafe verboten „daß edle und unedel ire fueß und meuller an dem kuchenmaister wollten waschen und wuschen, ime treten, zu schlagen, schulden und sonst schmachwort zu reden“ ... Kern (s. Anm. 2), Band II, S. 142. Schwere Strafen drohten 1614 in Württemberg: bei Prügeleien vier Wochen „Thurm“ (Gefängnis) und Entlassung aus dem Dienst; Jungen unter 14 Jahren wurden in solchen Fällen „mit rutten gestrichen und vom hof abgeschaffet“; ein Angreifer mit Waffe vom Gesinde verlor die rechte Hand, ein „officierer“ sollte am Leben gestraft werden, Kern II (s. Anm. 2), S. 146f.
- 22 Butteley, Ort, an dem die Flaschen (französisch bouteille, englisch bottle, niederdeutsch Buddel) verwahrt werden.
- 23 Notwendig.
- 24 Reihe.

Die Kurmainzer Hofordnungen von 1505, 1532 und 1583

- 25 Wie Anm. 11.
- 26 Wie Anm. 10, Domcustos Herr von Honstein.
- 27 Vielleicht ist gemeint, dass die Jungen der zum Schlaftrunk Berechtigten außerhalb der Tafelstube essen dürfen?.
- 28 Almosengeber, Armenpfleger, verteilt milde Gaben an anerkannte Bedürftige, nach den Hofordnungen zu schließen vor allem Essen.
- 29 Zu verpflichten.
- 30 Notwendig.
- 31 Vogelfänger.
- 32 Jäger, die mit Hunden das Wild treiben.
- 33 Der Passus kommt auch in späteren Hofordnungen vor. Das Wirtshausmenü eines Mainzer Gasthauses vom Juli 1563 verspricht Wild „so es kompt wild“, wenn Wild geliefert wird. H. Schrohe: Bilder aus der Mainzer Geschichte = Hessische Volksbücher 48, Friedberg 1922, 58f. M. Grünewald: Schmausende Domherren oder wie Politik auf den Tisch kommt. Mainzer Menüs 1545 und 1546, Lindenberg i. A. 2012, S. 33.
- 34 Rebhühner.
- 35 Der spätmittelalterliche Brauch des Zutrinkens zwang den Angesprochenen, den Becher sofort zu leeren. Daraus entwickelten sich oft Saufereien mit Raufereien.
- 36 M. Grünewald: Albrechts letzte Tage und sein Begräbnis, in: Cranach im Exil, Aschaffenburg um 1540, Zuflucht, Schatzkammer, Residenz. Hrsg. G. Ermischer und A. Tacke, Regensburg 2007, S. 99-105.
- 37 StA Würzburg.
- 38 J. May: Der Kurfürst, Cardinal und Erzbischof Albrecht II. von Mainz und Magdeburg, Administrator des Bisthums Halberstadt, Markgraf von Brandenburg, und seine Zeit. Ein Beitrag zur deutschen Cultur- und Reformationsgeschichte, München 1875, bietet als Beilage LXI S. 508-512
- 39 Rödel, wie Anm. 2, S. 293-295.
- 40 Wie Anm. 35.
- 41 Beschneidung Christi, 1. Januar.
- 42 Das Recht auf Futter und Lebensmittel.
- 43 Um 9 Uhr.
- 44 Zerlegen von großen Fleischstücken.
- 45 Bäche, (Fisch)gräben, Seen. Gräben sind künstliche Anlagen, in denen Schleie, Barsche und Gründlinge gehalten wurden, jedoch keine Hechte, weil diese sämtliche Fische auffressen würden. H. L. Duhamel du Monceau und L. H. de La Marre: Abhandlung von den Fischereyen und Geschichte der Fische, oder derer Thiere, die im Wasser leben. Dritter Abschnitt, Leipzig und Königsberg 1773, S. 70f.
- 46 Solange galt die Ordnung von 1583. Erst 1613 wurde eine neue erlassen (s. dazu Grünewald, wie Anm. 2). Markgraf Karl II. von Baden-Durlach schaffte den Schlaftrunk schon 1568 ab, weil es dabei zu Zwietracht gekommen war, Kern II (s. Anm. 2), S. 125.
- 47 Kopf, halbkugeliges Trinkgefäß.
- 48 Maß, nach dem Frankfurter Schenkmaß entspricht ein Maß 1,59 Liter.
- 49 Ernennungsurkunde und Arbeitsvertrag würde man heute sagen.
- 50 Hegeweide, geschützter Bezirk.
- 51 StA Würzburg.
- 52 Rödel, wie Anm. 2, S. 296-299.
- 53 In () gesetzt Auflösung der Kürzel in Wortmitte oder am Wortende.
- 54 Junger Edelmann. Deutsches Rechtswörterbuch VIII 4: erstmals in Kaspars von Nostitz Haushaltungsbuch des Fürstenthums Preussen: 1578; ein Quellenbeitrag zur politischen und Wirtschaftsgeschichte Altpreußens, Hrsg. K. Lohmeyer, Leipzig 1893, S. 126.
- 55 Wie Anm. 7.
- 56 Ein Pfund Rindfleisch oder Hammelfleisch kostete 1586 einen Batzen, 100 Eier einen Gulden im Winter und im Sommer halb so viel. F. v. Weech (Hrsg.): 5. „Verzeichnus wie man jede kuchenspeiss hier am Reinstrom kaufen und bezahlen mues“ (1586), in: Eine fürstliche Hofhaltung am Ende des 16. Jahrhunderts, Zs. f. d. Geschichte des Oberrheins 36, 1883, S. 140-169, hier S. 151f.
- 57 Nach der sogenannten Gregorianischen Kalenderreform vom 24. Februar 1582, die den Julianischen Kalender wieder an die Jahreszeiten anpasste.
- 58 Handschlag, Eid.

Mathilde Grünewald

- 59 Noch nicht in der Ordnung von 1532.
- 60 Mit den Wirten, Quartiervermietern.
- 61 Vorgängern im Amt.
- 62 Sinngemäß müsste es „unablösliche“ heißen.
- 63 ?
- 64 Zeche.
- 65 Entlassung.
- 66 Undeutlich geschrieben, meint Vergehen.
- 67 Hier Geselle.
- 68 Zinngeschirr.
- 69 Zehrgeber, Verwalter der Speisekammer.
- 70 Daniel Brendel von Homburg, Erzbischof und Kurfürst 1555-1582. Eine Hofordnung aus seiner Amtszeit ist nicht bekannt. Es ist durchaus fraglich, dass eine solche existierte, es sei an die Notiz über den Schlaftrunk im Jahre 1605 in der Hofordnung von 1532 erinnert, siehe oben S. 303. Es dürfte hier auf eine hergebrachte Gewohnheit Bezug genommen werden.
- 71 Soldaten zu Pferd.
- 72 Imbisse.
- 73 Turmstrafe, Gefängnis.
- 74 Tücher.
- 75 Gröberes Brot aus Roggenmehl im Gegensatz zu Weizenbrot oder Semmel.
- 76 Geziemend, angemessen.
- 77 Nicht erklärbar.
- 78 Billigkeit.
- 79 Fordern.
- 80 Haferschwinge, Schaufel mit Hafer.
- 81 Heublumen können Bestandteil des Heus sein oder extra geerntet werden.
- 82 Ursache.
- 83 Außer denen, welchen es ...
- 84 Nicht gelesen. Gemeint ist wohl Verhalten.
- 85 Schuldig, verpflichtet.
- 86 Für diese Zeit.
- 87 Nicht erklärbar.
- 88 Essen, Mahlzeit, Futter.
- 89 Herbergen.
- 90 Nicht lesbar.
- 91 Kellereien.
- 92 Nicht gelesen.
- 93 Ein Malter entsprach in Mainz 100 Litern, es handelt sich um ein Hohlmaß. L. C. Bleibtreu: Handbuch der Münz-, Maaß- und Gewichtskunde, und des Wechsel- Staatspapier- Bank- und Actienwesens europäischer und außereuropäischer Länder und Städte, Stuttgart 1863, S. 542.
- 94 (Tisch)Tücher.
- 95 Ohne.
- 96 Sic, Wiederholung.
- 97 Laut freundlicher Mitteilung von Dr. Hans-Bernd Spies, Aschaffenburg, ist die Gersprenz-Brücke außerhalb von Stockstadt gemeint. Als Lesung schlägt er im ersten Fall „Gaspenß“ und im zweiten „Gaspes“ oder eventuell „Craspes“ vor. Herrn Spies sei bestens für seine Hilfe gedankt.
- 98 Derselben?.
- 99 Am Band, an der Leine.
- 100 DWB: klüwel = Kläuel, Knäuel. Hier wohl eher Glöckchen.
- 101 Nicht gelesen.

Impressum

Von Hammaburg nach Herimundesheim

Festschrift für Ursula Koch
Mannheimer Geschichtsblätter
Sonderveröffentlichung 11
Publikationen der Reiss-
Engelhorn-Museen Band 85

Herausgeber

Alfried Wieczorek
Klaus Wirth

Wissenschaftliche Redaktion

Sven Jäger
Luisa Reiblich

Lektorat

Luisa Reiblich
Barbara Troeger

Graphische Gestaltung

Luisa Reiblich

Covergestaltung

Tobias Mittag

Autoren

Dr. Dorothe Ade
Dr. Thomas Becker
Prof. Dr. Horst Wolfgang Böhme
Dr. Tobias Brendle
Dr. Folke Damminger
Jennifer Deible M.A.
Robin Dürr B.A.
Dr. Uta von Freeden
Dr. Uwe Gross
Dr. Mathilde Grünewald
Dr. Doris Gutmiedl-Schümann
Benjamin Hamm M.A.
Dr. Orsolya Heinrich-Tamáška
Dr. Benjamin Höke
Dr. Sven Jäger
Dr. Christina Jacob
Raimar Kory M.A.
Dr. Heino Neumayer
Christina Peek M.A.
Dr. Roland Prien
PD Dr. Dieter Quast
Volker Schimpff
Dr. Valérie Schoenenberg
Dr. Maren Siegmann
Dr. Annette Siegmüller
Benedikt Stadler M.A.
Dr. Dipl.-Rest. Jörg Stelzner
Friedrich Teutsch
Prof. Dr. Egon Wamers
Prof. Dr. Alfried Wieczorek
Dr. Klaus Wirth
Prof. Dr. Christian Witschel

Produktion

verlag regionalkultur,
Heidelberg – Ubstadt-Weiher –
Neustadt a.d.W. – Basel

© 2018 Reiss-Engelhorn-Museen
Mannheim und Mannheimer
Altertumsverein von 1859

ISBN 978-3955-051068

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung ist es nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem oder digitalem Wege (Fotokopie, Mikrokopie, Scan) zu vervielfältigen oder unter Verwendung elektronischer Systeme zu verarbeiten oder zu verbreiten.



S-Fibel aus Mannheim-
Straßenheim Aue Grab 81
1. Hälfte 6. Jahrhundert
Silber, Vergoldung,
Almandineinlagen
Ca. 2,4 x 2,2 cm
rem
Foto: rem, Archäolo-
gische Denkmalpflege
und Sammlungen